

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: Durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 527.

Verlags-Journalsprecher No. 2563.

Donnerstag, den 10. November.

Redaktions-Journalsprecher No. 52.

1904.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Sozialpolitische Umschau.

— Anfang November. —

Es ist leider eine Tatsache, daß in vielen deutschen landwirtschaftlichen Bezirken nicht nur die Bauern, sondern auch die größeren Besitzer überschuldet sind. Man darf das jedoch nur bedingungsweise auf den gesunkenen Preis gewisser landwirtschaftlicher Erzeugnisse zurückführen, weit mehr spielt eine unvorsichtige Überzahlung der Güter dabei eine Rolle. Man hat die Zeit hoher Kornpreise als Maßstab für den Wert der Güter genommen und kommt natürlich jetzt bei gesunkenen Preisen in Bedrängnis; natürlich sind auch persönliche Gründe mit ausschlaggebend: Flüchtigkeit, Solidität, Aufwand. Wo eine große Schuldenlast vorhanden ist, wird die Existenz des Landwirts von dem Ausfall jeder Ernte abhängig. Das ist ein ungesunder Zustand, der nicht den Bauer allein trifft. Eine wirklich notleidende Landwirtschaft wird stets auf die gesamte Volkswirtschaft zurückwirken und unsere sozialen Zustände übel beeinflussen. Eine blühende und ihre Angehörigen ernährende Landwirtschaft ist zwar nicht mehr die Vorbedingung unserer kulturellen Entwicklung, aber sie ist doch ein so wichtiger Faktor auf dem Gebiet der wirtschaftlichen und physischen Volksgesundheit, daß keinem Einsichtigen das Wohl dieses wichtigen Zweiges deutscher Arbeit gleichgültig sein wird. Das darf man als sicher annehmen; auch daß ein wirklicher Notstand — verschuldet oder unverschuldet — hier und da besteht, muß zugegeben werden. Die Meinungen scheiden sich nur über den Weg zur Besserung. Der ganze leidenschaftliche Kampf um die Agrarpolitik der Gegenwart ist auf diese Meinungsverschiedenheit zurückzuführen. Auch uns, die wir an diese Frage ohne jede Parteingenommenheit und politische Parteilichkeit herantreten, scheint gleichfalls die Herausforderung der Lebensmittelpreise als ein bedenklicher Weg zur Hilfe. Die schweren Mängel des Systems hoher landwirtschaftlicher Schutzzölle sind in den letzten Jahren so oft erörtert, daß eine Wiederholung an dieser Stelle unnötig ist. Bei der im Reichstage bevorstehenden Erörterung der Handelsverträge wird man wohl nochmals die zahllosen Gründe gegen hohe Getreide- und Viehzölle und damit gegen die Verteuerung der Volksernährung klarlegen. Daß ein produktiver Erfolg nicht eintreten wird, ist jedoch schon heute vorauszusetzen. Die verschärfte Schutzpolitik wird zugunsten der Landwirtschaft durchgeführt, aber die Lage besonders der kleinen bedrängten Besitzer wird sich nicht nennenswert bessern.

Selbst die preussische Regierung glaubt nicht an einen vollen Erfolg des von ihr so eifrig betriebenen Systems des landwirtschaftlichen Hochschutzes. Sie läßt jetzt

offiziös mitteilen, daß der Landtag sich bereits im kommenden Winter mit einer Vorlage beschäftigen werde, die nichts weniger bezwecke, als die Abschüttelung der bäuerlichen Schuldenlasten. Die preussische Regierung will bei dieser Maßregel den entgegengesetzten Weg wie in der Politik des Reiches befolgen. Während sie hier glaubt, das Wohl der Landwirtschaft durch eine möglichst weitreichende Staatshilfe fördern zu können, will sie, daß bei der Abschüttelung der Schulden die Selbsthilfe der Landwirte die entscheidende und erste Rolle spielen soll. Allerdings hört man auch hier sofort auf einen Widerspruch. Es wird auf die Selbsthilfe als entscheidend verwiesen, gleichzeitig wird aber auch betont, daß öffentliche Körperschaften, zumal der Staat, bei der Hilfsaktion beteiligt werden sollen, da das Ziel durch die Selbsthilfe allein nicht erreicht werden könne. Mitteilungen darüber, wie man sich diese Abschüttelung der bäuerlichen Schulden denkt, sind nicht gemacht. Es heißt nur, es sollen provinziale Einrichtungen getroffen werden, um den Landwirten unter billigen Bedingungen die Abtrotzung der drückendsten Schulden zu ermöglichen. Vielleicht will man Provinzialkassen mit billigem Hypothekendarlehen und leicht zu tragender Tilgung schaffen, vielleicht auch für besseren Personalkredit sorgen. Man darf auf die Absichten der preussischen Regierung gespannt sein. Wenn sie das Mittel, der Landwirtschaft entscheidende Hilfe zu bringen, gefunden hat, wird ihr die Genugtuung werden, daß dieses Mittel auch in anderen Bundesstaaten zu Ehren gelangt — aber wozu dann der Hochschutzzoll?

Dieser wird wohl auch den Mittelpunkt der Beratungen der nächsten Tagung des Reichstages bilden und neben ihm die sog. Mittelstandspolitik, in der die Reichspolitik auch Wege eingeschlagen hat, welche vorwiegend viel Widerspruch erregen werden. Man stellt jetzt Erhebungen über die Wirkungen des am 26. Juli 1897 vom Reichstage verabschiedeten Handwerkerergesetzes an. Die weitestgehenden Fragebogen erfordern ein ganzes Studium und gewiß wird wieder einmal eine Unmenge totes Material zusammengebracht. Zahlenmäßig kann man dann beweisen, wieviel Zunahmen seit 1897 neu begründet sind, wieviel Verarmungen sie abhielten, ob Nachschüler von ihnen begründet oder ob sie gleichgültig in Schulfragen sind und viele Dinge mehr. Aber ob es dem Handwerk wirklich besser geht, wird man aus dieser Erhebung nicht erfahren und kann man aus ihr nicht erfahren. Die Handwerkerfrage ist im wesentlichen auch eine Frage nicht nur der schulmäßigen, sondern auch der sozialen Erziehung. Solange die Handwerker eine Ehre darinsetzen, daß ihre tüchtig erzogenen Kinder nicht Handwerker werden, solange sich die Handwerker des eigenen Berufes an ihren Söhnen schämen, solange also der Handwerkerstand seinen tüchtigen Nachwuchs abgibt an die sogenannten höheren Stände, wo er nur zu oft das gelehrte und kaufmännische Proletariat vermehrt — solange wird eine wesentliche Vorbedingung für das

Emporsteigen des Handwerkerstandes fehlen. Und wenn auch einzelne handwerksmäßig betriebene Erwerbszweige unrettbar dem technischen Fortschritt zum Opfer fallen werden und bereits gefallen sind, so ist für den Stand als solchen doch ein Emporsteigen und Weiterblühen unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen möglich, wenn er sich den veränderten Existenzbedingungen der Gegenwart anpaßt, wenn er den Forderungen der Zeit Rechnung trägt. Hier hat die Erziehung zu kluger sozialer Einsicht zu beginnen. Diese ist von ungemeiner Bedeutung für die Verbeiführung gesunder Verhältnisse im Handwerk, aber gerade auch auf diesem Gebiet ist das Gesetz vom 26. Juli 1897 ohne erhebliche Wirkung geblieben.

Sehr viel böses Blut macht noch immer die Stilllegung mancher Zechen in Rheinland-Westfalen und die Preispolitik des rheinisch-westfälischen Kohlenyndikats. In einer Eingabe der von diesen Stilllegungen betroffenen Gemeinde Kirchhörde an den preussischen Handelsminister Möller wird jetzt eine Änderung des Vergabegesetzes zum Schutz der Gemeinden in den Bergwerksbezirken und zum Schutz des Nationalvermögens gegen jene Syndikatspolitik verlangt. Bergwerksbeleihungen, die entgegen dem öffentlichen Wohl, vor totaler Erschöpfung des abbaubaren Kohlenvorrats außer Betrieb gesetzt werden, sollen künftig den interessierten und zu Schaden kommenden Gemeinden verliehen werden. Die Eingabe betont, daß dieser Vorschlag eine gerechte Forderung gegen diejenigen sei, die ein ihnen vom Staat auf Kosten des ganzen Volkes gemachtes Geschenk zum Nachteil des Volkswohlstandes verwenden wollen. Der preussische Handelsminister, der in der Sibiriadfrage mit dem rheinisch-westfälischen Grubenbesitz gegenwärtig bittere Erfahrungen macht, wird sicherlich geneigt sein, jetzt den Kampf auch nach dieser Richtung mit dem Syndikat aufzunehmen, obwohl die Frage von höchster sozialpolitischer und volkswirtschaftlicher Bedeutung ist und ihre Entscheidung wohl notgedrungen verlagert, aber in nicht ferne Zeit doch herbeigeführt werden muß. Für die sanitären Verhältnisse im rheinisch-westfälischen Bergbau ist es bemerkenswert, daß die Wurmkrankheit dort noch immer nicht unterdrückt werden konnte. Auch bei vielen zur Reserve entlassenen Soldaten, die jetzt zum Bergbau zurückkehrten, wurde jene Krankheit festgestellt. Sie waren krank zum Militär eingezogen, ohne von ihrem Zustande Kenntnis zu besitzen, hatten ihrer Dienstpflicht genügt und wandern jetzt als Wurmkrank in die Lazarette. Der Mülheimer Bergwerksverein mußte eine eigene Station für Wurmranke einrichten. Die Seuche hat also noch immer große Bedeutung, obwohl, was nicht unerwähnt bleiben soll, einzelne Zechen sehr erhebliche Geldmittel für ihre Bekämpfung aufwandten.

Über die Stellung der Bundesregierungen zu einer Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter liegen bisher nur von einigen Kleinstaaten Äußerungen bei dem deutschen Reichsamt des Innern vor. Sobald alle

Genilleton.

Psychologische Versuche.

Eigentlich hätte man die folgenden Romane ruhig in die Gesellschaft derer stellen dürfen, die längst hier an derselben Stelle unter dem Titel Unterhaltungslektüre besprochen wurden. Denn im Grunde suchen sie auf denselben Wegen dasselbe Ziel, und wie jene entziehen sie sich auch dem höchsten literarischen Maßstabe und wollen nach geringerem etwas gelten. Aber eins zeichnet sie vor den dort besprochenen Romanen aus. Sie sind in Art und Mitteln nicht ganz so zersplittert wie jene. Sie sind von der psychologischen Entzweiung unserer Tage erfasst und möchten in ihren engen Grenzen gern einen Beitrag zur Lösung der Fragen liefern, die allenthalben die Gemüter beschäftigen. Keine Dichtungen, die das Empfinden der Zeit in klaren Bildern gestalten, aber Darstellungen, in denen das Zeitempfinden durch die Schablone alter Romankonflikte, durch das Schema abgegrauter Figuren siegreich wie unwillkürlich durchbricht und dem Ganzen für Augenblicke wenigstens den roten Schein nahe und stürmisch pulsierenden Lebens leiht.

So der Roman „Narren“ (Verlag F. Fontane, Berlin) von Marie zur Meege. Sein Gegenstand, der Kampf eines Idealisten der alten Schule, voll Treue, Güte und Vertrauen, die allerdings manchmal wie aus Großmutters Bäckelade gezogen nach Lavendel riechen, um ein ernst gemeintes Eheglück. Auf der Gegenseite steht das Weib, ein Ding voll oberflächlicher Genügsamkeit, aber auch voll jener leeren Schönheit, die so gefährlich sein soll, weil sich ihre Opfer schämen, sich die Gummtheit der Liebe zu ihr einzugehen. Bei ihr der Liebhaber eine moderne Strebernatur, die auf dem heute so häufigen Egoismus des falsch verstandenen Übermenschenstums fußt. Natürlich ist der Idealist der einzige, der in diesem Kampfe unterliegt. Eben als er seiner kompromittierten Frau die Verführung anbieten will, erhält er

ihren Abgangsantrag auf Scheidung mit der nur halb verständlichen Motivierung, daß sie einen rumänischen Fürsten mit vielen Millionen in Aussicht habe. Der Liebhaber hat sich mit einer finanziell nicht weniger günstigen Heirat aus der Affäre gezogen. Flott und mit Sachkenntnis geschriebene Beobachtungen aus dem Garnisonsleben und dem Gesellschaftstreiben des Ostpreußens geben den passenden Rahmen zu dem Bild.

Zur ausgleichenden Gerechtigkeit sei nun sofort der Roman „Tönerne Füße“ (Verlag Karl Neisner, Dresden) von Agnes Harber hierher gesetzt, der eine gute, edle Frauennatur an der Unzulänglichkeit des Mannes fast zugrunde gehen läßt. Eher, eine etwas romantische Natur, die den Lebensinhalt von der „großen Leidenschaft“ erwartet, glaubt in Paul, einem kultivierten, aber „wurzelloseren“ Literaten, ihr Ideal gefunden zu haben, weil er anders ist als alle anderen Männer, die sie kennt. Diese negative Wahl rächt sich langsam, aber immer klarer enthüllt sich, daß Paul in keiner menschlichen Beziehung etwas Positives zu bieten hat. Seine Arbeit — großes Wollen gegen kleines Können, seine Liebe ästhetisches Wohlgefallen, das sich bald nach anderen Reizen wendet. Fein und wahr ist Eibers Empfinden gezeichnet, das, sich selbst trügend, die Ansprüche an das Ideal immer niedriger schraubt, um die Lust zur Wirklichkeit zu überbrücken. Erst als dieser Übermenschenposur sie in schwerer Stunde unter dem Schutze platter Egoismusargumente verrät, kann auch sie sich die Wahrheit nicht mehr verhehlen. Ein Freund, der ihr den Weg zur einfachen gesunden Arbeit zeigt, reißt sie aus dem feilschen Zusammenbruch. Außer den manchen anerkennenswerten Einzelheiten der Seelenanalyse zeigt der Roman auch in der Sprache erfreuliche Spuren von redlichem Bemühen.

Um seine Modernität von vornherein außer Zweifel zu stellen, nennt sich Fred Minnichs „Ihr Verbrechen“ (Verlag Rich. Schröder, Berlin) mit lebhaftem Stolz einen „sozialen Roman“. Diese heute in der Literatur so begehrte Note hat sich der Autor billig erworben.

Die sicherlich nicht neue Geschichte einer Verführten, die tapfer für ihr „lediges“ Kind kämpft, aber schließlich einen ungeliebten Mann heiraten muß, um sich und ihrem Kind Ruhe zu gewinnen. Der Verführer wird natürlich reich und Inhaber vieler Ehrenämter. Aber es bekommt ihm trotzdem nicht gut und so läßt er sich aus Neue von einem wilden Roß zum Todesritt tragen. Zum Schema und den Figuren der alten Geschichte, die nur in der Praxis ewig neu bleibt, hat der Autor nichts Eigenes zu geben. Das „Soziale“ besteht darin, daß der Autor Erzählung und Schilderung oft, allzu oft mit langen Entzweiungsreden unterbricht, deren Sinn und Tonart sich kurz in das naive „Ist das anständig, ist das gerecht?“ zusammenfassen läßt.

Eine andere, auch nicht gerade junge Geschichte — „Wenn der Frühling kommt“ (Verlag F. Fontane, Berlin) von Margarethe Böhm. Ein braves, gemüthvolles Mädchen, das seine Vorzüge in der Leitung einer Berliner Pension (Jubiläum: 100 000ste Schilberung des Pensionats) und der Versorgung von Mutter und Bruder beweist, heiratet einen anscheinend guten Mann. Der Mann ist nicht so gut, als er scheint, besonders als er durch Erbschaft vom Weinbändler zum Gutbesitzer avanciert. In der dritten Ecke des in jedem Roman drohenden Dreiecks erscheint ein interessanter adeliger Philanthrop. Die kleine Frau aber bleibt tapfer und kämpft weiter, bis ihr der Tod des Gatten den Feind nimmt. Der Frühling wird nun kommen und mit ihm der adelige Philanthrop. Der Roman ist nicht über erzählt. Einzelheiten der Beobachtung verraten Bild. Andererseits geht die Erfindung manchmal ungeschickt unwahrscheinliche Wege. Der moderne Einschlag ist dadurch gegeben, daß der nötige Tod des Ehemannes durch das böse Automobil herbeigeführt wird, und durch die ziemlich breit behandelte Episode der Liebe zweier Literatarmenschen, die die Forderungen des „Übermenschenstums“ läßt in die Praxis übersetzen wollen. Hier ist die Erzählerin wenn auch nicht am wahren, so doch am amüsanteren. Freilich, die flackernden Eldorado, die in Romanen alle an Niessches heiliger Flamm ent-

Staaten eine ihnen vom genannten Amt ausgegangene Denkschrift beantwortet haben werden, wird dasselbe in die Bearbeitung des Materials eintreten. Der Bericht für Arbeiterstatistik wird in den nächsten Tagen zusammengetreten, um Erhebungen über die Arbeitszeit in Wäsch- und Plättanstalten und in der Fischindustrie zu erörtern, auch will man über die Lohnbücher in der Kleider- und Wäscheindustrie beraten.

Nach einer französischen Statistik hat die Einführung des Sechstundentages für Frauen und jugendliche Arbeiter dort die Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken zwar beschränkt, aber man vermutet, daß diese in der Hausindustrie wesentlich zugenommen hat. Man fordert jetzt, daß die Arbeitergesetzgebung auch auf die Heimarbeit ausgedehnt wird. Wie schwer das ist, haben wir in Deutschland in den letzten Jahren erfahren; aber die Notwendigkeit kann nicht bestritten werden. c.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn und die Krise im östlichen Patriarchat.

1. Konstantinopel, 5. November.

Der Konflikt, der in den letzten Wochen zwischen dem östlichen Patriarchen Joachim III. und der Mehrheit der ihm zur Seite stehenden heiligen Synode ausgebrochen wurde und mit dem vorläufigen Siege des Patriarchen geendet hat, entbehrt nicht einer allgemeinen politischen Bedeutung und mag daher etwas näher beleuchtet werden. Die heilige Synode ist ein aus zwölf Metropolitane bestehendes Kollegium, das neben dem Patriarchen eine gewisse Selbständigkeit besitzt, dessen Beschlüsse aber einer Bestätigung durch diesen bedürfen. Vor kurzer Zeit beschäftigte sich diese Körperschaft nun auf Veranlassung der Serben in Bosnien und der Herzegovina mit dem Vorschlage einer Neuordnung der Bestimmungen für die orthodoxe Kirche in den okkupierten österreichischen Provinzen. Die Wahl der Metropoliten für diese Länder fand bisher in der Weise statt, daß der Kaiser von Österreich dem Patriarchen bestimmte Persönlichkeitenvorschläge, deren Ernennung dann durch das Patriarchat vollzogen wurde. Die orthodoxen Gemeinden in den betreffenden Ländern wollen nun dieses Recht der Präsentation von Kandidaten für die Metropolitenwürde für sich selbst in Anspruch nehmen und die heilige Synode hat sich mit acht gegen vier Stimmen auf ihren Standpunkt gestellt, während der Patriarch von dieser Neuierung nichts wissen mochte und die Insubordination eines besonderen kampflustigen Synodalmitgliedes gerne zum Vorwand nahm, um den betreffenden Metropoliten und einen Teil seiner Kollegen, der sich mit ihm solidarisch erklärte, einfach abzusetzen. Diese Maßregelung wurde bekanntlich damit erwidert, daß die heilige Synode ihrerseits dem Patriarchen für abgesetzt erklärte und alles kam nun auf die Stellungnahme der türkischen Regierung in diesem Konflikt an. Es ist kein Geheimnis, daß Joachim III. keineswegs als persona grata beim Sultan gilt und mit dieser Lastade dürften wohl auch seine Gegner gerechnet haben. So gern man ihn aber auch im Bildis-Kloster scheiden sehen möchte, mußte man sich doch auf Vorstellungen des österreichischen und russischen Botschafters hin von vornherein auf seine Seite stellen. Österreich tritt natürlich deshalb für den gegenwärtigen Patriarchen ein, weil sein Fall die sofortige Bestätigung der von der heiligen Synode gefassten antiochischen Beschlüsse zur Folge haben würde. Daß Rußland Österreich sekundiert, scheint auf den ersten Blick etwas sonderbar, da es sich damit zu den slavischen Interessen Bosniens und der Herzegovina in Gegensatz stellte und die Bewegung zur Unabhängigkeitserklärung der dortigen Kirche gerade von russischen Emisaren genährt worden war; indes darf man nicht vergessen, daß Rußland gerade

im gegenwärtigen Augenblick ein besonderes Interesse an der Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu Österreich hat, und um dieses Zweckes willen auch die bittere Bille einer vernünftigen Populartät unter den Serben herunterschluckt. Wie die Dinge nun stehen, werden die abgesetzten Metropoliten — mit Ausnahme des erwähnten Sündenbocks — nach einem Pater peccavi vor dem Patriarchen wieder in ihre Würde eingesetzt werden. Die Lust zu antiochischen Beschlüssen dürfte ihnen für die nächste Zeit benommen sein!

Die Bedeutung des liberalen Wahlsieges in Kanada.

n. London, 8. November.

Acht Jahre ist es her, seitdem die konservative Regierung in Kanada, die sich durch 22 Jahre an der Oberfläche behauptet hatte, der liberalen Weichen mußte, deren Herrschaft nun durch den eben errungenen glänzenden Wahlsieg für weitere vier Jahre gesichert erscheint. In England ist das Wahleresultat, das sich als eine grandiose Vertrauensstimmung für Sir Wilfrid Laurier darstellt, offiziell zwar mit Genugtuung, inoffiziell aber doch mit etwas gemäßigten Gefühlen zur Kenntnis genommen worden. Balfour und seine Getreuen, die den Boden unter sich wanken fühlen und allen Grund haben, einem Appell an das Volk aus dem Wege zu gehen, mögen nicht ohne Reiz an den kanadischen Premier denken, der jetzt fester als je im Sattel sitzt. Die wichtigste Frage, die sich nach der nunmehr erfolgten Konsolidierung der innerpolitischen Verhältnisse Kanadas ergibt, ist natürlich die nach der Fiskalpolitik, die Sir Wilfrid Laurier in den nächsten Jahren einschlagen wird. Bis jetzt konnte der kanadische Premier trotz der Vorzugsbehandlung, die er zur Genugtuung Chamberlains dem Mutterlande — nicht ohne gewisse Kompensationen — einräumte, doch nur als gemäßigter Schutzgöller, keineswegs aber als blinder Anhänger des britischen Imperialismus bezeichnet werden. Wie wird das nun werden? Bedeutet das Vertrauensvotum an die kanadische Regierung eine Ermächtigung in jenen Bestrebungen, die auf einen engeren Anschluß der Kolonie an England hinführen? Die Frage muß verneint werden, so sehr man auch hier geneigt ist, sie zu bejahen. Der Umstand, daß der Führer der kanadischen Opposition, Borden, ein fanatischer Schutzgöller und Chamberlains ergebener Partisan, in seinem eigenen Wahlbezirk eine völlige Niederlage erlitt, daß ferner die Bevorzugung Englands sich in verschiedenen Zweigen des Handels der kanadischen Bevölkerung als direkter Nachteil erwies, scheint viel eher darauf hinzuweisen, daß Sir Wilfrid Laurier sich in Zukunft England gegenüber nicht mehr so entgegenkommend erweisen wird wie bisher. Wir in Deutschland aber müssen uns fragen, ob nicht jetzt gerade der geeignete Zeitpunkt gekommen ist, um dem Zollkonflikt mit Kanada, bei dem in erster Linie der deutsche Handel bluten muß, auf der Basis einer beiderseitigen Verständigung ein Ende zu bereiten? Es kann unmöglich im Interesse unseres Reiches sein, wenn ihm, um der Festhaltung eines prinzipiellen Standpunktes willen, ein Abzugsgebiet nahezu verschlossen wird, in dem der deutsche Handel noch vieles ausrichten könnte, und so darf man hoffen, daß vielleicht das Ergebnis der Wahlen in Kanada den Anstoß zu einer für beide Teile gedeihlichen Wiederannäherung geben werde.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Leiden der Belagerten.

Eine ergreifende Schilderung von den Zuständen in Port Arthur gibt ein Telegramm des Korrespondenten der „Daily Mail“, Ernest Brindle, der einen Brief wiedergibt, den er von einem Russen aus der belagerten Stadt erhalten hat. Der Russe schreibt unter dem 27. Oktober: „Seitdem wir uns das letzte Mal sehen, bin ich nur in den Tiefen der Hölle gewesen, doch mir

bleibt die Hoffnung, wieder in den Himmel der Freiheit zu gelangen. Sie erinnern sich noch an das erste Bombardement auf Port Arthur und den verheerenden Angriff der Japaner, bei dem einige vorzügliche Schiffe vernichtet und tapfere Männer getötet wurden, und an die lange Beschießung von den Schiffen aus, die unseren Feinden so viel Geld kostete und uns so wenig Schaden brachte. Wie oft haben wir von unseren Höhen auf diese Angriffe herabgeschaut und die Granaten einschlagen sehen. Doch wenn die Chinesen vor Furcht zitterten, so lachten wir Russen nur darüber und hielten all das für einen Spaß. Denn damals glaubten wir noch an die Stärke unserer Kriegsschiffe und die Tüchtigkeit unserer Seeleute. Bald darnach fand der edle Admiral Maladow durch die feindlichen Schiffe der Japaner seinen Tod beim Sinken des „Petropawlowsk“. Der Tod unseres Admirals und des großen Meereskriegeres, der die ganze Welt in Erregung brachte durch seine Gemüter, erfüllt uns mit schlimmen Ahnungen über die Minderwertigkeit unserer Flotte gegenüber der japanischen. In jener Nacht nahmen wir, eine Anzahl Freunde, ein gemeinsames Mahl ein und weihen schweigend den Toten ein Glas der Erinnerung, zugleich legten wir ein Gebet ab der Vergeltung. Aber nun haben nach langen, blutigen Wochen harten Kampfes die Japaner von der Landseite aus die letzten Positionen erobert, die wie Bastionen die Ecken des Forts beschränkten. Diese Siege wurden durch die Japaner nur mit den fürchterlichsten Verlusten gewonnen. So manche Redouten, die einst von uns besetzt waren und die durch elektrische Drähte und unzählige Minen geschützt waren, sind jetzt in den Händen der Japaner, die ganze Regimente dem Tode weihen, um diese Stellungen zu erringen. Nun haben wir uns seit Wochen nach den großen Forts zurückgezogen vor der unüberwindlichen Kraft und größeren Anzahl der Feinde. Jetzt erst begann die wirkliche Not der Belagerung, welche nur die Feder eines Gola oder der Finkel eines Geschützschiffs zu schildern vermag. Die Forts wurden von Minen, Drahtverhauen und Gräben geschützt, und um diese zu überwinden, brauchten unsere Feinde Zeit und Anstrengung all ihrer Kräfte. Den ganzen Tag über bedeckte ein fürchterliches Bombardement mit seinem verheerenden Granatenregen den Boden mit Toten und Wunden ohne Zahl schon überfüllten Hospitäler mit stöhnenden, schwer verwundeten Menschen, während bei Nacht die Feinde stetig und langsam vordrangen, was wir an dem blauen Aufblitzen der elektrischen Drähte bemerkten, durch die viele der vordringenden Feinde zu ihren Göttern befördert wurden. Das Unheimliche dabei ist, daß diese Menschen in stummem Schweigen sterben ohne einen Laut. Man sieht schreckliche Kämpfe, aber man hört kein Wehklagen, kein Schreien. In dem unsicheren Licht des Mondes sah ich bei Offenbar, wie eine geisterhafte Masse sich bewegender Gestalten herandrängte, obgleich ein fortgesetztes Feuer unserer Geschütze mit Tod und Schrecken dies Gelände erfüllte. Klaffende Wälder sah man in diese schattenhafte Menge beim Aufblitzen unserer Feuer gerissen, doch sie schlossen sich wie durch Zauberei, und die Massen rückten vor, während unsere Leute sich in die Forts zurückzogen. Sie kamen heran bis zu den Gräben. Da explodierten die Minen und die Erde brach auseinander. Körper und Gliedmaßen flogen hoch in die Luft und sanken dann wieder zur Erde. Hände kramten sich um die Büschel und im glühenden Mondlicht bligten die Bajonette auf wie Feuerwerksraketen, die in die Körper der Feinde fuhren. Ich träume noch von diesen nächtlichen Visionen. Ich glaube, daß alle Erfindungen der Kriegskunst unfähig sind, diese Helden zurückzuhalten, die unermüdlich gegen unsere Feste anrennen, die doch kaum einzunehmen ist, so lange wir Munition und Nahrungsmittel haben. Mit wie viel Blut sind die Laufgräben schon gedüngt! Noch sind unsere Hausrüstungen unverfehrt, doch die Häuser in der Stadt sind fast alle zu Ruinen zertrümmert, und auch die Hafenwerke sind in ständiger Ver-

gündet werden wollen, könnten einem wirklich langsam die Freude am Licht abgewöhnen.

Einen ähnlichen Konflikt wie „Tönerne Fische“ behandelt Fred Schirolauers Roman „Ise Jenseits“ (Verlag Kontinent, Berlin-Charlottenburg). Auch hier fällt eine tiefempfindende Frauennatur dem trübseligen Baner einer schwachen, ästhetisierenden Künstlerseele zum Opfer. Nur muß Ise um des Blenders willen einen ehrlichen Mann, mit dem sie eine achtungsvolle Beziehung verbindet, die freilich vor der Leidenschaft nicht standhalten kann, verlassen. Dadurch ist schon eine Vertiefung des Konfliktes gegeben. Auch Ise findet, wie vorher, aus der Katastrophe den Weg zum Befriedenden Leben zurück. Diese Versuche zu einem krasstrohen Schluß werden in den jüngsten Romanen überhaupt bemerkenswert häufig gegen den früher abstrakten resignierten Pessimismus. Wenn man will, ein erkenntnistheoretischer Moderner. Ist Schirolauers künstlerisch gestaltende Kraft auch gering, so erzählt er doch in gewählter Sprache, bringt hübsche Gedanken über Kunst und Künstler und beweist ein ehrliches Streben, sein Problem nach Kräften zu vertiefen. Ein Können, das nicht über groß, aber ein Wille, der in seinen Bestrebungen durchaus sympathisch ist.

Jedenfalls aber der von den fünf hier Versammelten, dem es mit den „psychologischen Versuchen“ am ernstesten ist. J. K.

Aus Kunst und Leben.

* Durch die Einbildung geblüet. Aus St. Petersburg wird ein Fall berichtet, der wieder einmal die Macht eingebildeter Leiden zeigt. Michael Staritsky, ein Wagenwärter an der großen sibirischen Eisenbahn, reingek auf der Station Radnosarsk einen Kühlwagen. Dabei schloß er ein, und als er erwachte, war der Zug in Bewegung und er war in dem Wagen eingeschlossen. Er war vor Schreck wie gelähmt. Da er die Einrichtung des Kühlapparats nicht kannte, glaubte er nicht anders, als daß er erfrieren müßte. Die Quallen, die er ausgestanden hat, erkennt man aus kurzen Sätzen, die der zu Tode Erstarrte mit weißer Asche auf den Boden gestreut hat. „Es wird kälter, wie ich fürchte“, heißt

es da. „Wird keiner mich retten?“ Dann erscheinen die Worte: „Ich friere langsam zu Tode. Meine Fische sind fast wie Eis“. Danach scheint eine Pause eingetreten zu sein; die letzte Niederschrift stand am äußersten Ende des Wagens, wohin der Mann in seiner furchtbaren Angst getrieben war. „Ich schlafe schon halb — vielleicht sind dies meine letzten Worte“. Als der Zug 50 Kilometer westlich von Radnosarsk auf einem Nebengleise hielt, wurde der Wagen geöffnet und man fand Staritsky tot auf. Die Überraschung der Eisenbahnbeamten war um so größer, da der Wagen eine Temperatur von 11 Grad zeigte; der Kühlapparat war nicht in Ordnung. Der Mann war nicht tatsächlich erfroren, sondern durch die Einbildung getötet.

* Verschiedene Mitteilungen. Otto Ernst, dessen neue politische Komödie „Bannermann“ jetzt an verschiedenen deutschen Bühnen in Vorbereitung ist, hat dem gedruckten Bühnenmanuskript eine Ermahnung an die Schauspieler beigefügt, die im Grundton fast wörtlich dem entnommen, was neben vielem anderen auch Hamlet seinen Mimen riet. Um den Text seines Stückes beforat, litt Ernst die Schauspieler, sich genau an die Worte zu halten; jede Silbe sei von ihm ernstlich überlegt, die Fassung sei infolgedessen derart, daß kein Wort ohne Schaden durch ein anderes ersetzt werden könnte. Die genaue wörtliche Wiedergabe der einzelnen Rollen, so etwa resümiert der Dichter, sei geradezu entscheidend für den Erfolg des Stückes. — Wenn nun aber das Stück trotz des guten Memorierens keinen Erfolg hat? Hoffen wir das Beste!

Siegfried Lautenburger, der frühere Direktor des Berliner Residenz-Theaters, bereitet, wie man dem „Berliner Börsen-Courier“ aus Wien mitteilt, die Veranstaltung von Mai-Schpielen im Krollischen Theater für 1905 vor, die einen Augenblicker-Zyklus „in ungewöhnlicher Echtheit“ bringen werden. Hans Niese, Tyrolt, Thaller, Martinelli sind bereits gewonnen. Auch Balogh vom Wiener Raimund-Theater nimmt teil.

Der schwere Krieg im fernen Osten verhindert es nicht, daß die europäische Musik immer stärkere Fortschritte in Japan macht. In Tokio gibt es seit einiger Zeit eine Beethoven-Gesellschaft, die einen so

großen Erfolg hat, daß sie in diesem Jahre die Anzahl ihrer Konzerte noch vermehrt hat. Auf ihren Programmen steht man stets große klassische Werke; im vorigen Jahre enthielten sie die Namen von Beethoven, Mozart, Vivaldi, Handel, Gluck und Richard Strauss.

Am Jahrestage der Auffindung des Säuglings Gneisenau (31. Oktober 1700) wurde in Schildau (Kreis Torgau) an der Stelle der Auffindung des späteren Generalfeldmarschalls, im jetzigen Eduard-Wiedemannschen Grundstücke, nach der „Holl. Ztg.“, eine Gasse feierlich gepflanzt. Sie stammt aus dem Besitztum des Urerbes des Generalfeldmarschalls, Grafen Neithard von Gneisenau auf Sommerfeldburg.

Daß die Pastorsfrauen gegen den „Simplissimus“ kagen, scheint richtig zu sein. Ein Kolportagehändler in Hamburg, mit Namen Papler, erhebt, wie die „M. A. N.“ hören, für sie Privatlage wegen Verleumdung. Letztere Tatsache ist amüsant und rätselhaft. In Rom wurden während der letzten Tage sowohl auf dem Forum wie auf dem Palatin bedeutende Ausgrabungen aus der Kaiserzeit gemacht. Es handelt sich um eine ganze Reihe häuslicher Überreste von wirklichem Kunstwert. Bis jetzt war das anhaltend schöne Wetter den Ausgrabungen günstig.

In Ballingbofel in der Lüneburger Heide wurde am 6. November, am Geburtstag August Freudenthals, dessen Ged. „Die schöne Zeit, o sel'ge Zeit“ zum Volkslied geworden ist, eine vom dortigen Gemeinderat gestiftete Gedenktafel enthüllt.

Mrs. May Irwin, eine reiche amerikanische Schauspielerin, hat ein Testament gemacht, in dem die Summe von 400 000 M. für die Begründung eines amerikanischen Nationaltheaters ausgesetzt wird. Nach ihrem Tode soll diese Summe in Staatspapieren so lange mit Zinseszins angelegt werden, bis das Kapital auf 20 000 000 M. angewachsen ist. Mit diesem Kapital soll ein amerikanisches Nationaltheater begründet werden, auf dessen Bühne nur amerikanische Schauspieler und Schauspielerinnen auftreten dürfen. Es sollen nur amerikanische Stücke gespielt werden, nur drei Wochen lang im Jahre dürfen Schafepensende Dramen und eine Woche lang Elisabethanische Lustspiele aufgeführt werden. Der höchste Preis für ein Billet darf niemals 4 M. übersteigen.

lassung. Viele Schiffe sind durch Granaten zerstört, und wir können sie mit unseren geringen Mitteln nicht ausbessern. Wir haben keine einzige Flasche mehr mit Heilungsmitteln. Sie können sich denken, was unsere Bewunderten da auszuhalten müssen. Unsere Nahrung ist sehr schlecht, und auch sie wird schon knapp. Aber wir sind alle fest entschlossen, auszuhalten, komme, was da wolle. Unsere Leiden und Mühen sind unbeschreiblich, doch wir sind noch im Besitz aller Forts, wir vertrauen auf unsere Kräfte, und wenn die Japaner uns mit ungeheurer Energie bestürmen, so wissen wir doch, daß sie hundert Leute zu bewenden haben, wenn sie einen von uns töten. Wir haben jegliche Erinnerung an ein zivilisiertes Leben von uns abgetan und leben jetzt in Höhlen wie die Wilden der Urzeit, in bombensicheren Stakematten, durch die doch die Granaten immer wieder durchdringen, doch unsere Leute haben noch Mut! Der letzte Ausbruch unserer Flotte ist mißlungen, weil wir die beschädigten Schiffe nicht ausbessern vermocht hatten. Doch einmal wird sie ein Ende haben, diese furchtbare Zeit, da Krankheit, Hunger und Elend uns umfängt, da wir die Hölle der verbrannten Granaten ertragen müssen, die die Häuser zertrümmern, unglückliche Freunde töten und weite Löcher im Boden aufwühlen, da giftige Miasmen von den faulenden toten Leibern aufsteigen und uns mit verpestetem Hauche umhüllen. Rund um die Forts, da schwärmen die Gestank erzeugenden Fliegen, deren Biß tödlich ist, und die zu Millionen anwachsen. Seit kurzem ist das Bombardement zu rasendster Wut gesteigert worden, und jede Minute grähen uns diese feurigen Botten der Zerstörung und des Todes. Vor wenigen Tagen versuchten die Japaner wieder einen ihrer fanatischen und wilden Angriffe, doch sie sind abgeprallt an unserer Kraft; sie vergrößern nur die entsetzliche Zahl ihrer Toten. Gott sei mit uns! Leben Sie wohl!"

Das Verhör der Fischer in Hull.

Die Untersuchung des britischen Handelsamts betreffs des Nordsee-Zwischenfalls wird nächsten Montag in Hull eröffnet werden. Bis zu dieser Zeit werden voraussichtlich die sechs verwundeten Fischer genügend hergestellt sein, um verhört werden zu können.

Was das „Note Kreuz“ über sich selbst denkt.

Der Korrespondent der „Osmowitschenje“ schreibt aus Petersburg: Ein Bevollmächtigter des Note Kreuzes gab mir ein Gespräch wieder, welches vor seinem Abzuge nach dem fernen Osten zwischen ihm und dem Hauptleiter des Note Kreuzes stattgefunden hatte. Vor allem, sagte der Hauptleiter, sehen Sie gründlich den Sanitätsbeamten auf die Finger. Als der Bevollmächtigte fragte, in welcher Hinsicht das gemeint sei, fuhr der Hauptleiter fort: „In jeder Hinsicht. Vor allem schauen Sie aber, daß sie die Kranken nicht beschulen sollen. Unlängst wurde ein Sanitätsbeamter dabei ertappt. Er hatte systematisch die Verwandten beraubt und das Geld seiner Frau zugeführt. Als man ihn verhaftete, konnte man feststellen, daß seine Frau von ihm 2400 Rubel während kurzer Zeit erhalten hatte. Europäer hat ihn dem Kriegsgericht überwiesen, und man wird ihn wahrscheinlich erschießen lassen. Nun, die anderen treiben es eben vorsichtiger. Also seien Sie so gut und passen Sie tüchtig auf! Denn durchschnittlich ist jeder von unseren Sanitätsbeamten zehnmal vorbestraft gewesen.“ Wahrlich, ein aufrichtiges Geständnis!

Berlin, 8. November. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Führer des Fischdampfers „Sonntag“ gab über das Zusammenreffen seines Schiffes mit den russischen Kriegsschiffen in der Nordsee am 21. Oktober vor dem Hafenmeister in Seehemünde am 27. Oktober eine Erklärung zu Protokoll, in der über die Befehle des „Sonntag“ nähere Angaben enthalten sind. Diese Erklärung ist gleichzeitig mit dem Antrage der Reederei des Schiffes auf Ersatz des ihr erwachsenen, dem Betrage nach noch festzustellenden Schadens am 30. Oktober dem Auswärtigen Amt von dem Regierungspräsidenten in Seehemünde zugegangen. Am 2. November wurde der Vorfall bei der russischen Regierung zur Sprache gebracht. Sie sagte bereitwillig sofortige Untersuchung des Geschehenen und vollen Schadenersatz zu.

Deutsches Reich.

* Auch den kleinsten Fortschritt soll man nicht verachten. Insofern findet auch die „Frankf. Ztg.“ das Kgl. Dekret bemerkenswert, mit dem in Württemberg der Landtag zum 18. d. M. einberufen wird. Früher hieß es dabei bombastisch: „Nach Anhörung Unseres Staatsministeriums haben wir den Wiederzusammentritt der verlagten Ständeverammlung auf . . . bestimmt. Wir beschließen demnach, daß sich die Mitglieder beider Kammern an diesem Tage zur Eröffnung ihrer Sitzungen in Unserer Haupt- und Residenzstadt Stuttgart wieder versammeln.“ Nun aber heißt es einfach: Die Ständeverammlung wird berufen, zur Wiederaufnahme ihrer Sitzungen . . . zusammenzutreten.“ Dazu schreibt das Frankfurter Blatt, in einer Zeit, da der Präsident des deutschen Reichstages in einem Glückwunschtelegramm „alleruntertänigst erstirbt“, berühre es immerhin angenehm, daß in Württemberg im Verkehr zwischen Krone und Landesverwaltung auf überlebte Formen verzichtet wird.

* Die Kosten für das Wohnhaus des Reichstagspräsidenten in Berlin betragen nach amtlicher Mitteilung 1 168 000 M. Dabei sind das Architektenhonorar und die Kosten für die Bauleitung, für die Gartenumwehrung, das Stallgebäude und das Maschinenhaus nicht in Ansatz gebracht. Für die Anschaffung der Möbel, der Einrichtung der Küche, des Geschirrs, des Silberzeugs usw. sind außerdem noch 290 000 M. ausgegeben worden. Der Reichsfiskus hat also für das Wohnhaus des Reichstagspräsidenten 1 458 000 M. aufgewandt. Wie viel außerdem für den Gazon, den Stall und das Maschinenhaus verwendet worden ist, ist nicht bekannt. Auch ist in Betracht zu ziehen, daß das Maschinenhaus gleichzeitig für die Heizung und Beleuchtung des Reichstagsgebäudes selbst dient. Die Ausführung des Baues hat rund drei Jahre gedauert.

Aus Stadt und Land.

Wiessbaden, 10. November.

— **Personal-Nachrichten.** Verlegt ist Herr Steuerinspektor K a h m in Selters in gleicher Dienstbeziehung nach Dillenburg.

o. **Gerichts-Personalien.** Herr Assessor B a r von Frankfurt am Main wurde an Stelle des an das Oberlandesgericht berufenen Herrn Amtsgerichtsrats Lieber zum Vorsitzenden bei dem Amtsgericht zu Idstein ernannt. — Herr Aktuar F r i d zu Gelle ist aus Anlaß der Grundbuchanlegung zum 1. Januar an das hiesige Amtsgericht verlegt.

— **Wissenschaftlicher Besuchs des Volksbildungsvereins.** Heute Donnerstag, abends 8½ Uhr, findet in der Aula der Mädchenschule der erste Lichtbildervortrag des Professors Dr. K a u p f aus Darmstadt über die rheinische Malerei im Zeitalter der Renaissance statt.

— **Bei der großen Aufsteckungsgefahr des Scharlachs** und seiner Gefährlichkeit ist den Eltern schulpflichtiger Kinder folgendes ans Herz zu legen: 1. Bei jedem Falle von fieberhafter Erkrankung sofort, bereits im Beginn, einen Arzt zu Rate zu ziehen, besonders aber, wenn Erbrechen, Halschmerzen die Krankheit einleiten. 2. Die schulpflichtigen Geschwister sofort und so lange von der Schule fernzuhalten, bis der Arzt die Erkrankung sicher erkannt und die eventuelle Unmöglichkeit ihrer Übertragbarkeit auf andere festgestellt hat. Gerade durch Geschwister des erkrankten Kindes, welche nicht selbst erkranken, aber die Träger des Aufsteckungsstoffes auf andere Kinder sind, oder bei welchen die Erkrankung erst in der Entwicklung begriffen ist, den Schulbesuch aber noch nicht zu verhindern vermag, wird die Krankheit am meisten verbreitet. Das erkrankte, heilsüchtige Kind hingegen könnte nur dann eine Gefahr für andere werden, wenn man unverantwortlicher Weise dasselbe von anderen besuchen lassen wollte. Die Mütter sollen bedenken, wie sehr sie durch Unachtsamkeit nicht nur ihre eigenen Kinder in Gefahr setzen dadurch, daß die Krankheit, weil in ihrer Entwicklung bereits vernachlässigt, viel schlimmer auftritt, sondern auch, wie sehr sie durch ihre Unachtsamkeit sich zu Mitschuldigen an Erkrankungen und Todesfällen in anderen Familien machen. Die Einbuße von einigen Schultagen ist als das kleinere Übel gewiß vorzuziehen, selbst wenn sie einmal aus großer Vorsicht unnötig gewesen wäre. Die behördlichen Vorschriften könnten immer noch strenger sein, wie sie auch allgemeine Anerkennung mit vollem Recht verdienen.

— **Nachbarortsverkehr zwischen Fernsprechnetzen.** Nach einer Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ tritt vom 16. November ab im Nachbarortsverkehr zwischen Fernsprechnetzen eine Ermäßigung der Gebühren in der Weise ein, daß auf diesen Verkehr die Bestimmungen für den Ortsfernverkehr Anwendung finden. Hiernach werden mit der Wirkung von dem genannten Zeitpunkt ab die Bestimmungen über Verbindungen zur Nachtzeit im Nachbarort-Fernsprechnetz vom 18. Februar 1904 aufgehoben und die Ausführungsbestimmungen zur Fernsprechnetzordnung vom 20. März 1900 wie folgt abgeändert: Punkt 12 erhält die Fassung: „Die Gebühr für eine Verbindung zur Nachtzeit beträgt im Orts- und Nachbarortsverkehr 20 Pf. Im Ortsverkehr ohne Nachdienst, sowie im Nachbarortsverkehr zwischen zwei Ortsnetzen, die nicht beide Nachdienst haben, können Verbindungen für die Dauer der ganzen Nacht hergestellt werden. Für jede Herstellung einer solchen Verbindung ist eine Gebühr von 20 Pf. zu entrichten. Für vorher angemeldete derartige Verbindungen zwischen denselben Sprechstellen beträgt die Nachtgebühr monatlich 1 M., vierteljährlich 2 M. 50 Pf. Unter Punkt 18 erhält der erste Absatz folgende Fassung: „Die Gesprächsgebühr beträgt im Nachbarortsverkehr für jede Verbindung 10 Pf., im Vorortverkehr für jede Verbindung von nicht mehr als 3 Minuten Dauer 20 Pf. Unter Punkt 18 sind ferner im zweiten Absatz und im dritten Absatz die Worte „von nicht mehr als 3 Minuten Dauer“ an allen Stellen zu streichen. Schließlich erhält der erste Satz des letzten Absatzes unter Punkt 18 folgende Fassung: „Dringende Gespräche sind wie im Fernverkehr auch im Vorortverkehr, sowie von öffentlichen Sprechstellen aus im Orts- und Nachbarortverkehr zulässig.“

d. Die verschwundenen Aktien. Vor der Strafkammer hatte sich gestern der 1875 zu Kassel geborene frühere Gerichtsaktuar Theodor Steria von hier wegen Unterschlagung im Amte und wegen Vernichtung amtlicher Aktienbüche, und zwar der Strafsachen wider den Hausbesitzer Auer, bei der hiesigen Staatsanwaltschaft zu verantworten. Der Angeklagte ist vor etwa drei Viertel Jahren von der hiesigen Strafkammer schon einmal wegen Unterschlagung von Aktenordnern mit einigen Monaten Gefängnis bestraft worden; das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Am 21. Juli v. J. gingen bei der Staatsanwaltschaft, wo Steria damals im Sekretariat 5 beschäftigt war, von Haffenburg aus 10 M. 20 Pf. ein. Der Absender, ein Gerichtsvollzieher, hatte auf dem Postanweisungsschein die Sache, zu welcher das Geld gehörte, unrichtig bezeichnet und ebenso das Aktienzeichen falsch angegeben. Es handelte sich um eine eingezogene Geldstrafe, zu welcher ein Junge Verurteilt worden war, weil er in der Strafsache gegen Auer nicht vor der Strafkammer erschienen war. Der Angeklagte nahm das Geld in Empfang, da er aber nicht wußte, wo der kleine Betrag hingehörte, will der Angeklagte auf eigene Faust Recherchen angestellt haben — von denen keinem anderen Beamten etwas bekannt geworden ist. Die 10 M. 20 Pf. sind von da ab spurlos verschwunden, und das merkwürdige ist, daß bald danach auch die Aktien in der Sache Auer, zu denen das Geld gehörte, verschwunden und bis heute nicht aufgefunden worden sind. Steria war in der Zeit vom 22. bis 28. Juli auf dem Sekretariat 3 beschäftigt und dann in Urlaub gegangen; eingegangen war das angeblich unterschlagene Geld im Sekretariat 5. Unter 27. Juli findet sich im sogenannten „Rechtsaktsregister“ des Sekretariats 5 ein Vermerk von der Hand Sterias, daß der Betrag, da nichts ermittelt, zurückgeschickt worden sei. Der Vermerk ist auf einer Stelle eingetragenen, auf welcher vorher etwas anderes gestanden hat, denn es ist dort radiert worden. Nach Angabe der Post ist ihr von der Einschluno des abhanden gekommenen Betrags nichts bekannt.

Die Aktien in der Sache Auer sind zwischen dem 20. Juli und dem 21. August aus dem Sekretariat 3 der Staatsanwaltschaft verschwunden. Die Möglichkeit, daß der Angeklagte die Aktien bei Seite schaffen konnte, nachdem er das Geld unterschlagen, lag also wohl vor. Nach seiner ersten gerichtlichen Verurteilung war der Angeklagte gegen eine von seinem Vater gestellte Kaution von 400 Mark auf freiem Fuß gelassen worden. Er hielt sich zunächst einige Zeit bei seinen Eltern in Frankfurt a. M. auf, ging dann zu Verwandten nach Saarbrücken, verschwand dort, ohne sich abzumelden, ging nach Straßburg, Freiburg, Basel und Zürich, angeblich, um sich eine Stellung als Versicherungsagent oder Schreiber zu suchen. Die Staatsanwaltschaft legte ihm diese Reise ins Ausland natürlich als Klist und ließ ihn nunmehr verhaftet nach Deutschland und in das hiesige Gefängnis zurückführen. Steria, der sich von Rechtsanwalt Dr. Stuhl-Frankfurt verteidigen ließ, bestritt die Unterschlagung und auch die Vernichtung der Aktien. Das Gericht verurteilte ihn jedoch wegen Amtsunter-schlagung zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten, sprach ihn jedoch im übrigen frei. Infolge wurde auf Unfähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter auf die Dauer von 5 Jahren erkannt. Bezüglich des Verschwindens der Aktien sei der Verdacht allerdings auch ein sehr großer, daß der Angeklagte dieselben fortgeschafft habe, für zweifellos überführt konnte das Gericht hier den Angeklagten jedoch nicht halten.

— **Ein verhängnisvoller Schuß.** Bei einer nächtlichen Festungsübung in Kassel sollte der Sergeant Fritz Siegel der 3. Kompanie des 21. Pionierbataillons das Vorgehen durch Leuchtschüsse erklären, die aus einer Pistole geschossen werden mußten. Er stand dicht hinter einer Schützenreihe vom 88. Regiment, und als er die Pistole zum drittenmal abfeuern wollte, ging der Schuß zu früh los und das Leuchtgeschloß fuhr dem in der Schützenreihe vor ihm liegenden Musketier Roppay ins Bein. Im Lazarett trat bei dem Verletzten Starrkrampf ein und er starb nach qualvollen Wochen. Der Sergeant Siegel wurde dann vom Gouvernementsgericht zu Mainz am 24. September wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Er legte Berufung ein, und sein Verteidiger beantragte Freisprechung, weil lediglich ein bedauerlicher Unglücksfall vorliege; denn der Sergeant hatte vorchriftsmäßig beim Laden der Pistole den Lauf nach unten zu richten. Aber auch der Gerichtsherr hat Berufung eingelegt, weil die Strafe zu niedrig sei, und seiner Auffassung schloß sich das Oberkriegsgericht an. Es erklärte in dem Verbalten des Angeklagten eine grobe Fahrlässigkeit und erkannte auf 6 Monate Gefängnis.

— **Eine wichtige Entscheidung über den Eigentums-vorbehalt!** Der Steinbruchbesitzer Friedrich Barthel wurde am 3. Februar d. J. vom Landgericht Saarlautern wegen Unterschlagung zu 50 M. Geldstrafe verurteilt. Er hatte von einem Wagenbauer Wilhelm einen Jagdwagen um 450 M. gekauft mit der Auflage, nach 8 Tagen eine Anzahlung von 200 M. und den Rest in 3 Monaten zu leisten. Der Verkäufer war willens, bis zur Erfüllung der Restzahlung sich das Eigentum an dem Wagen vorzubehalten, weil aber selbst nicht gemäß, ob das mündlich ausbedungen wurde. Jedenfalls wurde das aber später schriftlich fixiert, nachdem der Angeklagte seiner Zahlungspflicht nicht gerecht wurde. Obwohl er dies erst unterschrieben hatte, verkaufte er indes den Wagen bald darauf weiter, ohne den Wagenbauer von der erhaltenen Anzahlung bezahlt zu machen. Er will auch jetzt von der Bedingung des Eigentumsvorbehalts noch nichts gewußt haben, obwohl der Verkäufer ihm dies mündlich mitgeteilt und das Schriftstück, das er ohne genaue Kenntnis des Inhalts unterschrieben haben will, ihm zweimal vorgelesen wurde. Nach der Annahme des Vorderrichters blieb der Wagenbauer an dem Wagen Eigentümer oder wurde es doch wieder, sobald der Wagen für den Angeklagten eine fremde bewegliche Sache war. — In seiner Revisionsbearbeitung behauptete der Angeklagte, der Wagen sei in seinem Eigentum geblieben; das Gegenteil sei nicht festzustellen. — Der Reichsanwalt, dessen Ausführungen sich der Senat zu eigen machte, erklärte, mangels einer gegenteiligen Feststellung müsse zugunsten des Angeklagten angenommen werden, daß bei Übergabe des Wagens eine Eigentumsübertragung stattgefunden habe, daß mithin Verkäufer auch nicht Eigentümer blieb; er wurde es aber auch nicht wieder, denn aus dem schriftlichen Vertrage geht nicht hervor, daß das Eigentum zurückübertragen wurde. Das Urteil wurde daraufhin aufgehoben und die Sache an die Vorinstanz zurückverwiesen.

— **Über den Wert des Fleisches als Nahrungsmittel** spricht sich der Marburger Professor der Chemie, Frdr. Bernh. Pittica, in einem Aufsatz: „Die Chemie des täglichen Lebens“ (Novemberheft der „Deutschen Revue“) u. a. folgendermaßen aus: Von den übrigen täglich genutzten Nahrungsmitteln verdient das Fleisch am meisten Berücksichtigung, da es leider noch fast überall als wichtigstes und unerlässlich Nahrungsmittel gilt. Ich sage: leider, denn wenn es auch für kräftige Erwachsene verdaulich, mithin nahrhaft ist, so doch weniger für Schwache und Kinder. Die reine Fleischfaser dürfte noch eher für ein gutes Nahrungsmittel gelten, als ein fettiges und fettreiches Fleisch ist derart schwer, bezw. unverdaulich, daß man es zum Essen nicht verwenden sollte. Nicht nur unsere Magenbestandteile, sondern auch unser Gehirn leidet es, daß wir im wesentlichen Nahrungsmittel sind. Gerade Obst enthält schon diejenigen Körper fertig gebildet, in die der Magen, sowie Leber, Milz und Niere die Speisen, wie Fleisch, mühsam verwandeln müssen, nämlich Zucker und zuckerbringende Stoffe: sogenannte Kohlehydrate, wozu auch die Stärke gehört. Unsere ganze Verdauung geht darauf hinaus, derartige Verbindungen zu bilden, das heißt Verbindungen, die das Blut direkt aufnehmen imstande ist. Sind sie in diesen Zustand überführt, so werden sie durch Blut und Nahrungsgewebe aufgenommen; sie dienen dann dem Wachstum und der Lebenserhaltung. Ebenso wenig wie das Fleisch sollte auch die Fleischbrühe als hervorragendes Nahrungsmittel gelten, um so weniger, als sie in

Gerichtssaal.

* **Darmstadt, 8. November.** Im Spätsommer vorigen Jahres wurden im Ochsengarten zu Griesbach bei Mainz größere Diebstähle verübt. Bei drei verschiedenen Gelegenheiten wurden 800 Kilo Kupfer gestohlen. Die Diebe, sieben an der Zahl, handelten vor der Strafkammer Darmstadt und beschäftigten sich bis in die Abendstunden. Der Staatsanwalt beantragte wegen der Gemeingefährlichkeit der Handlungsweise gegen die Hauptverdächtigen Zuchthausstrafe bis zu fünf Jahren. Bei dem Urteilsspruch wurden jedoch mildernde Umstände angenommen. Der Rädelsführer, Kaiser Karl Franz Pfeiffer aus Kassel, erhielt drei Jahre Gefängnis, Tagelöhner Seib aus Kassel 2 Jahre und 6 Monate, Tagelöhner Anshard aus Kassel 1 Jahr und vier Monate, der Kutscher Groß aus Kassel 1 Jahr, Sandberger Anshard sieben Monate Gefängnis. Die Diebe, Händler Müller aus Bredenheim und Händler Konradt von Bredenheim, wurden zu vier Monaten resp. einem Monat Gefängnis verurteilt.

* **Ein Todesurteil verhängt.** Das Schwurgericht Essen hatte dem Bergmann Hermann Alt aus Gelsenkirchen zum Tode verurteilt und auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre erkannt. Alt hatte am Abend des 14. Juni in der Schultstraße in Gelsenkirchen die 65jährige Frau Krali überfallen und ihr den Hals durchgeschnitten, um sie zu berauben. Das Urteil wurde von der Staatsanwaltschaft mit dem Rechtsmittel der Revision angegriffen, weil rechtskräftig auf einen zeitlichen Ehrverlust erkannt ist; es mußte nach dem Gesetz nicht auf 10 Jahre, sondern auf dauernden Ehrverlust erkannt werden. Da dieser Einwand als begründet anzusehen war, das Reichsgericht aber prozessual nicht in der Lage ist, das Urteil nach dieser Richtung abzuändern, so erfolgte die Aufhebung des Urteils unter Zurückweisung an die Vorinstanz.

* **Eine Räubergeschichte.** Die eines humoristischen Beigeschmacks nicht entbehrt, unterlag am Mittwoch der Prüfung der ersten Strafkammer des Berliner Landgerichts II. Auf der Anklagebank saßen zwei minderjährige Schulmädchen aus Königs-Buchhofen, die sich auf die schwere Anklage der räuberischen Erpressung zu verantworten hatten. Es war an einem Wintertage, als ein halb erwachsenes Mädchen R. aus Kiebitz nach Königs-Buchhofen geschickt worden war, um aus der dortigen Apotheke etwas zu kaufen und noch einige Verordnungen zu machen. Es hatte hart gefroren und der Schnee lag in dichten Massen auf der Erde. Auf dem Wege nach Buchhofen begegnete die beiden Mädchen der R. und erlöschten ein Schneebombardement auf diese, so daß sie vor Angst nicht aus noch ein wußte. Sie war in einer äheln Lage, denn sie trug in der einen Hand die Medizinflasche und in der anderen ihren Koffer, und ihre Hände hatten dabei keine Bewegensfreiheit. Das Mädchen hat, sie aufzucken zu lassen, das Bombardement hörte aber nicht auf, selbst als sie ausgerückt und zur Erde gefallen war. Auf ihr wiederholtes Bitten, sie unbefehligt zu lassen, erwiderte sie die Antwort, daß das Bombardement nur aufhören würde, wenn sie sich mit fünf Pfennig lösen würde. Dies geschah denn auch, und die beiden Jungen liefen vergnügt von dannen. Über der hinteren Bote kam in Gehalt einer Anklage wegen Mißhandlung nach. Das Schöffengericht hatte sich für eine für unzuständig erklärt und die Sache an die Strafkammer verwiesen, da nach seiner Meinung räuberische Erpressung vorlag. Die Strafkammer schloß sich aber der Ansicht des Verlegers dahin an, daß den beiden Angeklagten die Erkenntnis von der Strafbarkeit ihrer Handlungsweise gefehlt habe. Es erfolgte deren Freisprechung.

* **Der Naturheilkundige Paul Mittelstädt** wurde am Freitag von dem Berliner Landgericht wegen unlauteren Wettbewerbs zu 1000 M. Geldstrafe verurteilt. Die Verhandlungen zeigten, in wie kolossalem Umfange das Institut des Angeklagten betriebe wird. U. a. kam zur Sprache, daß der Dr. med. Ferd. Wagner, der die Funktionen eines leitenden Arztes in dem Institut versieht, auf einen dreijährigen Vertrag gegen ein Gehalt von 8000 M. angeheft ist, und ihm dabei noch Zeit bleibt, Privatpraxis auszuüben. Die Zahl der Patienten, die Herrn Mittelstädt aufsuchen, ist eine überaus häufige. Bezüglich des Honorars waren zweierlei Methoden im Schwange. Manchmal wurde den Patienten ein verschiedenes kassifiziertes Honorar vorgelegt und ihnen anheimgegeben, sich selbst einzuschreiben, in anderen Fällen forderte der Angeklagte selbst ein bestimmtes Honorar. Er behauptete, daß er dabei den ärmeren Patienten stets entgegengekommen sei, doch wurde ihm darin von einer Beauftragten widerprochen. Diese widerlegte, daß sie dem Angeklagten gelagt habe, sie sei eine arme Frau, die von der Stadt Unterstützung erhalte und das geforderte Honorar nicht erbringen könne; darauf habe der Angeklagte geantwortet: Dann würde sie wohl ihr krankes Bein verlieren müssen. Diese Frau behauptete auch, daß sie in den Reklamen des Angeklagten zu unrecht als „vollständig geheilt“ aufgeführt worden sei, während sie tatsächlich in ihrem leidenden Zustande eine anhaltende Besserung nicht verspürt habe. Der Angeklagte bestreitet entschieden diese Angaben und blieb dabei, daß die Frau selbst gelagt habe, es ginge ihr außerordentlich gut. Interessant ist die Befundung eines früheren Angeklagten des Angeklagten, der u. a. das „Gesundheits-Journal“ zu führen hatte. Er bezeugte, daß er mehrfach auf Geheiß des Angeklagten Patienten als „geheilt“ habe eingetragen müssen, gegen deren „Heilung“ er berechtigte Bedenken gehabt habe. Auch dieser Behauptung widersprach der Angeklagte lebhaft. Diefem wurden seitens der Sachverständigen zahlreiche Fragen medizinischer Art vorgelegt, die den Grad seiner Fähigkeiten, eine richtige Diagnose zu stellen und den Umfang seiner medizinischen Kenntnisse überhaupt darlegen sollten. Er erklärte schließlich, daß ihn diese vorgelegten Fragen nervös machten und es ablenke, sich einer derartigen Prüfung weiter zu unterwerfen. Mehrere Entlassungsanträge gaben die Versicherung, daß sie durch die Behandlung des Angeklagten von ihren Leiden befreit worden seien, mit solcher Begeisterung ab, daß wiederholt große Heiterkeit im Saale entstand. Durch die umfangreiche Beweisaufnahme konnte nicht festgestellt werden, daß in den zur Anklage stehenden Fällen eine Körperverletzung der Patienten durch den Angeklagten stattgefunden hat. Die bei der einen Frau gegen Schloß in Anwendung gebrachte Salbe ist, nach der Befundung des Sachverständigen, an sich nicht schädlich, und was die zweite, inzwischen verstorbenen Frau betrifft, so konnte nicht nachgeprüft werden, ob die Dosisabgabebehandlung ihr förperlichen Schaden zugefügt hat. Der Staatsanwalt hatte zehn Wochen Gefängnis beantragt, und der Vorsitzende gab nach der Urteilsverkündung dem Angeklagten den Rat, in seinen Reklamen zurückhaltender zu sein, da ein nächstes Mal schwerlich nur eine Geldstrafe Platz greifen dürfte.

Vermischtes.

* **Vom verdurfteten Pastor.** Aus Celle, 6. November, wird dem „B. L.“ geschrieben: In die stille Bescheidenheit unserer ehrbaren Beamtenstadt ist auf einmal ein jäher Mißklang gekommen durch den Skandal, den das plötzliche Verschwinden des Pastors Kreusler erregt. Mit dem 55jährigen Geistlichen, der zum zweitenmal verheiratet ist und bereits erwachsene Kinder hat, ist das einundzwanzigjährige Fräulein Poppe aus Wiedenhausen verschwunden. Die junge Dame war dem Hause des Pastors befreundet. Vor ihrer Flucht hat sie bei dem Rechtsanwalt Bodemann eine ihr gehörige Summe von 10 000 M. erhoben. Es verlautet, daß Pastor Kreusler, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreute und auch in finanziellen Schwierigkeiten befunden habe und auch bei einigen Amtsbrüdern nicht unerhebliche private Verpflichtungen eingegangen sei. Pastor Kreusler, der Sohn des früheren Hamburger Seniors, war in erster Ehe mit einem Fräulein v. Schröder, der Tochter eines sehr reichen Hamburger Finanzmannes, verheiratet, die ihm

ein erhebliches Vermögen mit in die Ehe brachte. Kreusler machte ein großes Haus und Abte dazu in solch unbefonnenen Weise oft mißbrauchte Wohlthätigkeit, daß er nicht nur sein Vermögen völlig erschöpfte, sondern Schulden obendrein machen mußte.

* **Das Abenteuer des Dreißigjährigen.** Graf Pückler aus Klein-Tschirne schildert die jüngste Prager-Lassare in einem eben erschienenen Flugblatt in seiner gemüthlichen Tonart folgendermaßen: „Ich erlaube mir, Ihnen mitzutheilen, daß ich heute nachmittags die erste frische und fidele Keilerei erlebt habe; ich wurde nämlich im Hotel de Rome von einem jüdischen Schensal angegriffen; es entstand ein Ringkampf, wobei ich einen Stoß auf den Kopf erhielt; leider trennten uns die Kellner und der Portier, sonst hätte ich den Juden voraussichtlich ganz barbarisch verhauden. Sie sehen, meine Herren, ich bin Ihnen auch in der Keilerei mit gutem Beispiele vorangegangen und habe eine ehrenvolle Wunde davongetragen; ich hoffe, daß Sie mir jetzt auch in dieser Beziehung folgen und die Juden ganz gehörig verblümen, damit sie sich nicht nochmal unterziehen, anständige Leute in einem großen Hotel zu überfallen. Glauben Sie nicht, meine Herren, daß ich jetzt etwa ängstlich geworden bin, im Gegenteil, im Angesicht der Gefahr wachsen mein Mut, meine Energie und meine Tatkraft und ich rufe mit Julius Cäsar aus: „Von allen Dundern, die ich je gehört, ist das das größte, daß sich Menschen fürchten!“

* **Von Gewissensqualen gequält.** Vor etwa zwei Jahren erregte in ganz Amerika die Verhandlung gegen die Giftmischerin Jane Toppan, die angeklagt und überführt wurde, während der Ausübung ihres Berufes als Krankenpflegerin 21 Menschen ohne jede Gewissensregung vergiftet zu haben, ungeheures Aufsehen. Jetzt wird wieder von ihr gesprochen, weil berichtet wird, daß sie im Gefängnis von Taunton Mass., in dem sie für Lebenszeit festgehalten wird, furchtbarer Pein und entsetzlicher Marter leidet, als sie bei der Einrichtung erduldet haben würde, die damals so mancher für ihre schändlichen Taten forderte. Die kalte und gleichgültige Art, mit der sie während der Gerichtsverhandlungen mit einem kühlen Lächeln all ihre gräßlichen Mordtaten erzählte, ist nun furchtbarer Raerei und wahnsinniger Schreie gewichen, und das einst runde und ausdruckslose Gesicht ist zerfleischt und zerwühlt von entsetzlichen Visionen; aus hohlen Augen starrt sie stier in die Gassen ihrer Zelle, aus denen vor ihrem Geiste gespenstisch die Schatten der Gemordeten aufsteigen. Sie ist von dem Wahn befallen, daß alle Nahrungsmittel, die man ihr reicht, vergiftet seien. Einst reichte sie den armen Kranken mit lüftigem Lachen den vermeintlichen Tranke der Genußung, in den sie das Gift des Todes geträufelt hatte. Nun meint sie, in jedem Glase Tee oder Wasser Gift zu finden, und bei allem, was man ihr reicht, ist ihre erste angstvolle Frage: „Ist es vergiftet?“ Sie weigert sich deshalb häufig, Nahrung zu sich zu nehmen, und ist zum Skelett abgemagert, hat in wenigen Monaten über 80 Pfund, mehr als die Hälfte ihres ganzen Gewichts, abgenommen. Wiewohl sie nicht die markdurchdringende Schreie höchster Angst und bedenkenden Entsetzens ausstößt, so ist doch in den mageren Händen das Gesicht, um die Gespenster nicht zu sehen, die sie in greulich grinsendem Tanze umkreisen, in Todeszuckungen sich winden und fluchend die Knochenhände nach ihr recken. „Nun sah ich sie alle, die ich getötet“, ruft sie. „Die gute, alte Mrs. Dunham, die liebe Myra Connors und die süße, kleine Harry Gordon. Minnie Gibbs kam auf mich zu; sie hat mir Morphinum in den Arm gespritzt! Alle die furchtbaren Eindringlinge da sind sie; der eine mit gebrochenem Blick, mit quälend gerittenen Wunden der andere, und sie saßen mich an mit ihren harten eisigen Händen! Häßliche Mörder!“ und dann bricht sie zusammen nach einem wilden Rausch und wimmert nur leise, da die furchtbaren Gesichte sie nie verlassen. Sie hat viermal Häuser in Brand gesteckt; nun verfolgt sie auch die entsetzliche Furcht, daß man sie lebendig verbrennen wolle, und sie sieht glühendes Höllefeuer durch ihr Blut rinnen. Ihre Phantasien, ihre grauenhaften Träume sind besetzt von den Gemordeten, die sie bedrohen, und durchstößt von giftigen Glut und angstvollen Qualen. Die Gutachten, die die Ärzte über sie abgegeben haben, lauten dahin, daß Jane Toppan einen moralischen Defekt besitzt. Ihr geht völlig jedes moralische Gefühl ab; sie weiß nicht, was gut und was schlecht ist. Mitleid ist ihr eine völlig fremde Regung, vielmehr erregen fremde Not und Schmerzen in ihr ein Unbehagen und Freude. Sie erklärt, daß sie bei ihren Mordtaten durchaus nicht das Gefühl hatte, etwas Unrechtes zu tun, sondern bei den Qualen ihrer Opfer lachen mußte. Die naive Lust an Grausamkeiten, die man manchmal bei Kindern beobachtet, scheint über alle anderen Regungen bei ihr Herrschaft erlangt zu haben. Auch von der Gerechtigkeit des über sie gefällten Urteils hat sie keine Ahnung. Während der letzten 3 oder 4 Monate hat sich nun ihr Gewissen in dieser furchtbaren Weise geregt, was die Ärzte durch das völlige Aufhören intellektueller Betätigung erklären, durch die bis dahin der moralische Sinn zurückgehalten worden sei. Die Verbrecherin gehört einer durch Trunksucht durchaus degenerierten Familie an.

* **Die Seeschlacht bei Hull.** Die „Jugend“ widmet der Seeschlacht bei Hull folgende Verse:

Wer damals so löst durch den Armeeanführer?
Er ist nichtschiffmann, der Admiral!

Er hält die Abschiedsbeweile im Arm;
Der Nebel steigt, der Kopf wird warm.

O, Väterchen Admiral, steht dort:
Torpedoboot auf Steuerbord!

Reim heiligen Rufes, wahrhaftig ja,
Die japanischen Teufel sind da!

Schleicht auf die Recke und rennt dann, rennt
Sie sprengen uns sonst in die Luft am End.

Ratich! Ratich! Bum! Bum! Ganz phänomenal
Schleicht sich der Keschenschiffmann, der Admiral.

Dann dampft er schüchtern davon, der Held,
— Perle, sind die Japaner geprellt! —

Erst bei den Azoren schnaukt er aus
Und meldet: „Lieg bei Hull!“ nach Haus,

„Welang, ein Schiff in den Grund zu bohren!“
Zwei Feinde — und ich den Kopf verloren!“

Vereins-Nachrichten.

* **Der Männergesangsverein „Concordia“** veranstaltet sein erstes Konzert am nächsten Sonntag im Kasino. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges; es verzeichnet als Solisten den Vereinsvorsitzenden, Herrn Kapellmeister Pfeiffer (1. Satz aus dem Klavierkonzert in A-moll von Schumann, mit Orchester, und Polonaise in As-dur von Chopin), sowie die berühmte Altistin, Frau Mathilde Kanner-Daas, Größte Kammerlängerin aus München (Pieder von Beethoven, Wagner, Gluck). Der Chor hat sich Aufgaben anderer Stills gestellt, und zwar: „Der Gondelfahrer“ von Schubert, „An den Ufern des Manzanares“ von Jensen, „Mazurke“ von Brahms (Mittels: Frau Kanner-Daas), alle diese Kummern mit Orchester; ferner die Chöre: „Der Eidgenosse“ von Schumann, „Sind wir geschieden“ und „D. Jugend, o schöne Rosenzeit“. Das Konzert, welches um 7 Uhr beginnt, wird eröffnet mit der Ouverture zu „Don Juan“ von Mozart durch die Kapelle des 80. Regiments unter Herrn Kapellmeister Gottschalk, der auch die Begleitung der oben erwähnten Konzertsätze ausführt. Dem Konzert folgt der übliche Ball.

* **Das Sängerverein „Eintracht“** veranstaltet Sonntag, den 13. November, nachmittags 4 Uhr beginnend, im Saale der „Germania“, Plattenstraße (Besitzer: Herr J. Kooß), anlässlich seines 8. Stiftungsfestes eine glänzende Jubiläumskonzert mit Tanz. Die Sängervereinigung „Saxonia“ veranstaltet nächsten Sonntag einen Familien-Ausflug nach Niederwalluf, „Zum Gartenfeld“ woselbst Tanz stattfindet. Abfahrt (Rheinbahnhof) 2 Uhr 45 Min., Rückfahrt 9 Uhr 37 Min.

* **N. Viehrich, 8. November.** In der heutigen Stadtkonferenz wurden für die Stadtverordneten-Ergänzungswahl am 12. d. M. als Stellvertreter die Herren Georg Drexel und von Langsdorf gewählt. Das Vorgehen des Herrn Karl Kraft, Adolfschöde, betreffend Errichtung einer Veranda und einer Restaurationskafé, wird unter besonderen Bedingungen genehmigt. Die bereits in voriger Sitzung zur Beratung gestandene Friedhofsordnung wird mit den inzwischen erfolgten Änderungen genehmigt. Der Bürgermeister Vogt teilt noch mit, daß Aussicht bestehe auf Offenlegung einer Straße von der Adolfsstraße bis zum Schloß und daß der Magistrat dem Antrag auf Aufhebung der Polizeigebühren nicht stattgeben wird. — Herr Stadtbauinspektor Bessler wurde der Titel „Städtischer Baumeister“ verliehen.

* **S. Vossbach, 8. November.** Eine Gesellschaft aus Frankfurt am Main beschließt hier ein Erholungsheim für 150 Personen zu bauen. Dasselbe soll am Wege nach Eppheim, im sogenannten Langenader, am Fuße des Staunens errichtet werden. Es wird ein Gelände von 40–60 Morgen nötig sein. Dessenfalls werden dem Projekte keine Schwierigkeiten bereitet. — Eine Elektrizitäts-Gesellschaft aus Berlin will die Gemeinde Vossbach und die Lederfabrik von Witz u. Rothlein mit elektrischem Licht versorgen. — Herr Lehrer Weidgerber von hier ist mit dem 1. Januar 1905 nach Dillenburg versetzt. — Am vergangenen Samstag geriet der Landmann Karl Kaspari von hier beim Poltschneiden auf der Wollspinnerei des Wilhelm Krämann dahier mit der rechten Hand in die Kreissäge und verletzte sich ganz erheblich. — Hans und Bader aus der Konfuzsmasse des Baders Friedrich Dies sind von dem Wahlenberger Hattmer zu Hattmerheim für 10 000 M. angekauft worden. — Gegenwärtig wird der Ausbelegplatz des hiesigen Bahnhofs erweitert. Bei dem harten Personverkehr müssen die langen Bänke sehr weit vorgezogen, und es könnte sehr leicht, namentlich abends, ein Unfall vorkommen.

(?) **Hirschheim a. M., 8. November.** Die hiesige Waldjagd, die sich hiesigenförmig mehrere Stunden weit durch die heftigen Wälder hinzieht, wurde vom 1. Januar 1905 ab an den Jagdinspektoren Herrn H. Opel in Hirschheim für die jährliche Beschlusse von 3000 M. auf 9 Jahre neu verpachtet. — Weitern beabsichtigt der König, Landrat Herr v. Herberg unter Zustimmung der Bürgermeister die Wasserleitung der Wasserleitung in den Gemarkungen Eddersheim und Weibach, die dort im Auftrag der Stadt Frankfurt vorgenommen wurden.

* **Limburg, 8. November.** Der frühere Rektor Rieck von hier ist mit dem 1. d. M. definitiv zum Kreisakademiker in Biedenkopf ernannt worden. Um die vakante Stelle hier sind schon zahlreiche Bewerbungen eingegangen. Dessenfalls wird die Stelle bald besetzt, damit die leitende amtliche Vertretung ein Ende hat.

Kleine Chronik.

Seine diamantene Hochzeit feierte in Buxow i. P. das Junglingsche Ehepaar im Kreise von ungefähr 50 Kindern, Enkeln und Urenkeln. Der Jubelbräutigam ist im 91. Lebensjahre und ist noch so rüstig, daß er sogar noch Feldarbeiten verrichtet; die Jubelbräut ist einige Jahre jünger, geistig und körperlich aber noch so frisch, daß sie an ihrem Ehrentage von morgens bis spät in die Nacht auf den Beinen war, sogar noch ein Tänzchen wagte und sich mit jedem Hochzeitsgast auf das lebhafteste unterhielt.

Urrahme. Es ist gewiß ein seltener Fall, daß zu einer goldenen Hochzeit noch die rechte Mutter der Jubelbräut kommen kann, wie es, wie Danziger Blätter berichten, bei der des zu Zoppot im Ruhestand lebenden Rangleirates Henkel der Fall war. Die Mutter ist 91 Jahre alt.

Jagdunfall. In Kumpfmühl bei Mühldorf schoß auf einer Treibjagd ein Jagdteilnehmer seinem eigenen Bruder infolge eines unglücklichen Zufalls eine Schrotladung in Hals und Kopf. Die Verletzungen sind sehr bedenklich.

Selbstmord. In einem Gasthof Marjelles hat der Londoner Arzt Allingham, Hausarzt des Prinzen von Wales und des Haushaltes des Königs, ein erst 42-jähriger Mann, durch Einspritzen von Morphinum Selbstmord begangen. Er befand sich auf einer Erholungsreise nach Ägypten. Der Selbstmord scheint durch die stark gesteigerte Erschütterung verursacht zu sein, die der Tod seiner Frau in ihm hervorgerufen hatte.

Sensationeller Selbstmord. Aus Luxemburg, 8. November, wird gemeldet: Der im Hause Neuter an der Hauptpost wohnende Instrumentenmacher Schmalenbeck diese Nacht das Haus nach Besprechung mit Petrov an verschiedenen Stellen in Brand und erschoss sich unmittelbar nach und reitete sich.

Ein hartnäckiger Selbstmörder. Ein Handelsmann in Boizenburg versuchte vor einigen Tagen seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen, wurde aber von einem Hirten in der letzten Minute noch abgeschnitten. Tags darauf hängte sich der alte Mann zum zweiten Male auf und wurde von seinem Sohne abgeschnitten. Das erlöste den Mann derart, daß er seinen Sohn mit einer Genoforte schlug. Am nächsten Morgen fand der hartnäckige Selbstmörder doch wieder Gelegenheit, sich zum dritten Male aufzuhängen, und fand nun den gesuchten Tod.

Die Wüstenroute des Landrats von Uslar (Nepende) hat sich wieder einmal bewährt. Der Landrat bestimmte mittels der Wüstenroute auf dem Andenbaardischen Hofe in Elsholm (Halbinsel Velt) eine ergiebige Wasserader in einer Tiefe von 12 Meilen.

Faktor Kauer zu Hamburg, auf den der Bäckereiseher Herrmann am 26. Oktober bekanntlich einen Anschlag verübte, ist gänzlich wiederhergestellt; er hat am Sonntag bereits wieder Gottesdienst abhalten können.

Von seinem Gnade die Zunge abgebeissen wurde einem Bürger in Völs bei einer Spielerei. Er ließ beim Mittagessen von dem Fleisch, das er zwischen den Zähnen hatte, den Hund abbeißen; dann freute er die Zunge heraus, von der der Hund auch ein Stück abbiß.

Ein äußerst heftiger Schneesturm zog am 4. November über das nördliche Schweden; die gefallenen Schneemassen sind in den einzelnen Teilen des Landes sehr hoch. Es macht sich überall ein starkes Sinken der Luftwärme bis zu 15 Grad Ralte bemerkbar. Auch in Petersburg fiel harter Schnee; dort herrschten teilweise auch schon 5 Grad Ralte. Nach den letzten Nachrichten aus Sibirien wird als tiefste Ralte 22 Grad aus der Stadt Nerchinsk gemeldet, beobachtet am Morgen des 29. Oktober. Auch in der 1/2 Grad nördlich von Petersburg am Weißen Meer gelegenen Gouvernementsstadt Archangelsk ist schon starke Ralte eingetreten.

Giebelsturz. In Duisburg stürzte die Giebelwand eines Neubaus ein und fiel auf ein neben dem Neubau stehendes Wohnhaus, das stark beschädigt wurde. Bei dem Einsturze wurden drei Kinder verschüttet. Zwei von ihnen wurden leicht verletzt unter den Trümmern hervorgezogen, das dritte ist noch nicht geborgen.

Tragödie des Dichters. Eine seltsame Tragödie hat sich in Galtavuturo (Sizilien) abgespielt. Als der radikale Kandidat von Galtavuturo, Pietro Ginfre, im Wahlkampf unterlag, nahm sich sein Bruder die Niederlage derart zu Herzen, daß er sich eine Kugel ins Herz jagte.

Letzte Nachrichten.

Wb. Rensdahl a. d. Gaardt, 9. November. Bei der diesjährigen Stadtratswahl errangen die Sozialdemokraten 2, das Zentrum seinen Sitz im Kollegium; außerdem wurde durchweg liberal gewählt.

Wb. Frankenthal, 9. November. Das Frankenthaler Tagblatt meldet: Elisabeth Rieder, Dienstmagd in Freinsheim, hat am 5. November ihr 1. Jahr ihres unglücklichen Lebens beendet und im Walde bei Freinsheim verstorben. Die Leiche ist gestern abend verhaftet worden. Sie ist geschädigt und wird sich wegen Mordes zu verantworten haben.

Wb. Petersberg, 9. November. In Aßhab wurde heute früh 7 1/2 Uhr ein heftiges Erdbeben verspürt.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

R. Rangenheim, 8. November. Heute fand hier der Marktmarkt statt. Vermutlich infolge des schlechten Wetters, war der Besuch ein mäßiger. Mit Getreide war der Markt stark besetzt, weniger mit Rindern und Schaffeln. Für Getreide wurden bezahlt 5-6 M., für Rinder 10-12 M. In fetten Schweinen lag der Preis etwas an und stellten sich dieselben auf 52-56 Pf. pro Pfund je nach Qualität.

Limburg, 8. November. Der heutige Viehmarkt war trotz des ungünstigen Wetters von allen Gattungen Vieh stark besetzt. Der Handel ging flott von händen und war gegen Mittag mit dem aufgetriebenen Vieh ziemlich geräumt. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 60-72 M., Kühe und Rinder 40-60 M., fette Schweine pro Pfund 55-56 Pf., Rinder pro Pfund 60-67 Pf., Ferkeln im Paar 550-600 M., tragende und frischmelkende Kühe und Rinder 200-400 M., Einjährigweine das Paar 80-90 M., Läufer 80-70 M., Saugerkälber das Paar 14-20 M.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Wiederholung oder Aufhebung der uns für diese Rubrik eingehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Bezugnehmend auf das Eingekamte in Nummer 519 des Wiesbadener Tagblatts, betreffend den Ausfall der Nachmittagskonzerte der hiesigen Kurkapelle, möchten wir uns erlauben, dem geehrten Herrn Einsender zu erwidern, daß, wenn bei besonderen Abendveranstaltungen das Nachmittagskonzert ausfällt, dies doch schon wohl in technischer Hinsicht allein seinen berechtigten Grund findet, ganz abgesehen davon, daß dadurch den viel beschäftigten wackeren Orchestermitgliedern eine kleine Erholung zu Teil wird, die ihnen umso mehr zu gönnen ist, als sie sonst mit Ausnahme des sommerlichen zeitigen Urlaubs keine weitere Erholung haben. Wir halten es für ein ganz weises Vorgehen der löblichen Kurdirektion, daß sie an dieser Zeit Jahren bestehende Einrichtung festhält und der Kapelle die sich durch die besonderen Abendveranstaltungen ergebenden freien Nachmittage zuteil werden läßt. Wir möchten uns geflatten der verehrlichen Kurdirektion hiermit die Bitte zu unterbreiten, diesen Modus auch in der Folge unverändert beizubehalten als ein segensbringendes Mittel, das jeder einsichtsvolle Musikfreund und jedes mit seinen ohne weitere Störung wesentlich dazu beiträgt, die Mitglieder unserer ausgezeichneten, auf der Höhe der Situation stehenden Kurkapelle mit Lust und Liebe ihrer anstrengenden Tätigkeit zu erhalten.

Wiederholte Musikfreunde.

* Wenige von denen, welche in diesen Tagen über den Exerzierplatz an der Schierkeierstraße gingen und an dem munteren Treiben der dort spielenden Jugend sich erfreuten, dachten wohl daran, daß die Tage dieser so herrlich und gesund gelegenen Stätte gezählt sind und letztere der Erweiterung der Stadt anheimfallen soll. Wer, wie Schreiber dieses, öfter seine Schritte dahin lenkt, hat erkannt, daß dieser Platz längst nicht mehr allein ein Exerzierplatz für das Militär, sondern auch ein solcher für die heranwachsende Jugend Wiesbadens geworden ist, welche dort in Spielen munterer Art die Glieder rührt und die Gesundheit kräftigt, um so dem Vaterlande ein besserer Dienst zu können, denn nur in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Sinn. Was einer weit aussehenden Vertretung großer Städte nach dieser Richtung vornehmlich Sorge ist, macht hier die Gemüter wenig bewegen, hat doch die Stadt nach der einen Seite hin die herrlichsten Waldungen, nach der anderen den großen Exerzier- und Volksspielplatz. Aber wohin mit der Jugend mit ihren Spielen, wohin die Kleinen mit ihren Drachen, wenn der Platz nicht mehr sein wird? Wiesbaden ist wie über Nacht zur Großstadt herangewachsen und das Vorhandensein eines solchen Tummelplatzes in gesunder Lage nahe der Stadt zu einem unabweisbaren Bedürfnis geworden. Man sieht oft in Zeitungen von großartigen Schenkungen und Vermächtnissen edler Volksgenossen; wieviel bedarf es für Wiesbaden mit seinen auch vermögenden Bürgern nur des Ginstes. Und wenn sich keiner findet, dann wird wohl die Stadt, welche, wo es das Wohl der ihrer Interessen erfordert, vor bekannnten Opfern nicht zurückbleibt, auch bei Prüfung dieser Angelegenheit, deren hohe soziale Bedeutung niemand bestreiten wird, zu Opfern bereit sein. Mehr vielleicht als Rennbahn u. a. in dieser Gegenwart der Arbeit und des Wohlwollens edler Menschenfreunde wert. Hier bietet sich auch Gelegenheit zur Mitarbeit den verehrlichen Bezirksvereinen, welche in Angelegenheiten des städtischen Wohls schon so manches erreicht haben.

* Schreiende Zustände herrschen seit 3 Wochen an dem Kreuzungspunkte der Bahn-, Kar- und Seerabenstraße. Mit dem Verlegen der Licht- und Wasserleitungen, sowie dem damit verbundenen Aufreißen der Straße nimmt es kein Ende. Wann wird endlich das Stadtbauamt dafür Sorge tragen, daß die Anwohner ohne Wasserleitung zu ihrer Bewahrung gelangen können? Mehrere Anwohner.

Briefkasten.

J. E. Nur die Geschwister oder sonstigen Seitenverwandten der Stiefmutter sind erbberechtigt.

H. S. Ob der Anwalt etwas zurückzahlen muß oder nicht, hängt von den Abmachungen ab, die bei Übernahme der Verteidigung getroffen worden sind.

M. M. Der Anwalt wird fällig, sobald die Tätigkeit des Vermittlers erledigt ist.

G. H. Auch die anerkannten Kinder haben Erbrechte an den Nachlaß der Geschwister ihres Vaters.

M. G. Das Kind hat, wenn kein Grund zur Enterbung vorliegt, mindestens Anspruch auf das Pflichtteil, also die Hälfte der gewöhnlichen Erbportion. Jeder, der die Rechtsfähigkeit besitzt, kann ein Testament errichten.

Handelsteil.

Auswärtiger Handel des deutschen Zollgebiets im Jahre 1903.

Mit den Heften XVI, XX, XXIV ist der Band 158 der vom Kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebenen Statistik des Deutschen Reichs, Auswärtiger Handel des deutschen Zollgebiets im Jahre 1903, zum Abschluß gebracht.

Heft XVI stellt den Verkehr mit den Ländern in Asien außer Britisch-Indien, China und Japan dar, je unter Vergleichung der Vorjahre bis zum Jahre 1897 samt dem zugehörigen Tabellenwerk. Die französischen Besitzungen und Schutzgebiete in Vorder- und Hinterindien führten hiernach in das Zollgebiet ein Waren im Gesamtwert von 676 000 M. — und bezogen von da solche im Wert von 371 000 M. Bemerkenswert ist hier der Rückgang der durch den Reis aus Britisch-Indien verdrängten Reiseinfuhr mit zusammen fast 6 Millionen Mark. Es blieben Erdnüsse, Kautschuk und Guttapercha, Palmöl und schwarzer Pfeffer. Zur Ausfuhr dorthin gelangten hauptsächlich Eisenwaren, Maschinen, Farbe- und Kupferwaren.

Bei Korea ist nur eine Einfuhr von 14 000 M. — und eine Ausfuhr von 135 000 M. — verzeichnet, der Handel demnach unbedeutend, dagegen bei den Niederländischen Besitzungen im Indischen Ozean die Einfuhr auf 92 282 Millionen Mark, die Ausfuhr dorthin auf 21,8 Millionen Mark — bewertet. Es kommen von dort insbesondere roher Tabak (41,5 Millionen Mark), Kaffee (17,3), Zinn (13,5), Kopa (4,4), Chinarinde (4,2), Rohbenzin (2,6), Harze (1,3), Guttapercha (1,0), während dorthin vorzugsweise Erzeugnisse der Eisen-, Textil- und Tonwarenindustrie, Parfümerien, Bier und Zement ausgeführt werden.

Der Handel mit Persien ist in der Einfuhr von da auf 835 000 M., in der Ausfuhr auf 1 295 000 M. bewertet; der tatsächlich durchgeführte, aber statistisch nicht nachgewiesene Handel dürfte indes größer sein. Haupteinfuhrwaren sind getrocknete Datteln und Rosinen, Bassora- usw. Gummi, Galläpfel, Opium, rohe Perlmuschelschalen und wollene gewebte Fußdecken; Hauptausfuhrwaren die Erzeugnisse der Textilindustrie, Edelmetallwaren, Maschinen.

Die Einfuhr aus den Portugiesischen Besitzungen in Vorderindien und auf den ostindischen Inseln usw. beträgt nur 12 000 M., die Ausfuhr dorthin 16 000 M.

Der Wert der hauptsächlich in Reis bestehenden Einfuhr aus Siam beträgt 1 192 000 M., der der Ausfuhr dorthin 2 947 000 M., bestehend in Baumwollwaren, Eisenbahnfahrzeugen, Scheidemünzen und Bruchkupfer, Eisen- Kupfer- und

Messingwaren, Maschinen und feinen Holzwaren. In Wirklichkeit ist die Einfuhr aus Siam bedeutender, da das von da kommende, zum Seeschiffsbau dienende Holz im Spezialhandel nicht nachgewiesen wird.

Für den Handel mit den Philippinen mit Sulu-Inseln, Guam kommen bei der Einfuhr (2 858 000 M.) vornehmlich Manihafas, Kopa, Harze, Zigarren und Ylang-Ylang in Betracht, bei der Ausfuhr (5 759 000 M.) die Erzeugnisse fast aller heimischen Gewerbe.

Beim übrigen Asien (Afghanistan, Arabien, Maskat) ist nur eine Einfuhr von 24 000 M., eine Ausfuhr von 124 000 Mark verzeichnet, jene kommt hauptsächlich aus Arabien, diese geht zum größten Teil nach Afghanistan.

Das Heft XX behandelt in gleicher Weise zunächst Bolivien: Gesamteinfuhrwert 5 214 000 M., bestehend hauptsächlich aus Erzen, vorwiegend Zinnerzen; Ausfuhr 2 692 000 M., Zeugwaren, Maschinen, Kleider, Zucker, Leder, Eisenwaren.

Kolumbien liefert Kaffee, Rohabak, Rindshäute, Nüsse, Dividivi, Gold, Kautschuk, Gesamtwert 5,5 Millionen Mark, und bezieht vorwiegend Reis, Zucker, Webe- und Eisenwaren. Gesamtausfuhrwert 8,3 Millionen Mark.

Kostarika sendet fast nur Kaffee und rohes Nutzholz von Zedern, Mahagoni. Gesamteinfuhrwert 5,4 Millionen Mark. In der Ausfuhr dorthin treten Web- und Wirkwaren, sowie geschälter Reis, Eisenwaren und Bier hervor. Ausfuhrwert 1,6 Millionen Mark.

Aus Ecuador bezieht das Zollgebiet hauptsächlich rohe Kakabohnen und Steinnüsse, Gesamteinfuhrwert 9,6 Millionen Mark, und schickt dorthin Patronen und dergleichen, sowie Textil-, Eisen- und Lederwaren. Gesamtausfuhr 3,6 Millionen Mark.

Vom Wert der gesamten Einfuhr aus Guatemala mit 20,1 Millionen Mark entfallen 19,1 Millionen Mark auf Kaffee, 0,6 auf trockene Rindshäute, 0,2 Millionen auf Kautschuk und Guttapercha. Die Ausfuhr umfaßt Waren der verschiedensten Gewerbe, hauptsächlich der Textil- und Eisenindustrie. Der Gesamtausfuhrwert beträgt 0,9 Millionen Mark gegen 2,1 im Jahre 1902. Der starke Ausfall ist auf die Entwertung der Währung insbesondere nach dem Erdbeben und Aschenregen des Jahres 1902 und als deren Folge die Abnahme der Kaufkraft zurückzuführen.

Bei der Einfuhr aus den drei Freistaaten Honduras, Nicaragua, Salvador zu 4,7 Millionen Mark kommen nur Rohstoffe in Betracht, roher Kaffee, Indigo, Rindshäute, Perubalsam und Mahagoni- usw. Nutzholzer; zur Ausfuhr gelangen vornehmlich Waren der Webe-, Leder-, Eisen- und keramischen Industrie, Gesamtausfuhrwert 2,1 Millionen Mark.

Bei Mexiko sind in der Einfuhr — Gesamtwert 14,5 Millionen Mark — hauptsächlich Kaffee, Tabakblätter, mexikanische Fasern, Blauholz, rohe Erzeugnisse zur Bürstenbinderei, gesalzene Rindshäute und wertvolle Nutzholzer genannt, in der Ausfuhr — Gesamtwert 36,5 Millionen Mark — Eisen- und Zeugwaren, kurze Waren, Maschinen, Koks, Glas und Chemikalien.

Die Wareneinfuhr aus Venezuela — Wert 10,4 Mill. Mark — besteht hauptsächlich in Roherzeugnissen, wie Kaffee, Kautschuk und Guttapercha, Kakaobohnen, Dividivi, Schmuckfedern (Reiherfedern), Erzeugnissen zum Gewerbe- und Heilgebrauch, Balsamen und Gold, die Ausfuhr — Gesamtwert 5,4 Millionen Mark — vornehmlich in Baumwollwaren, Heeresbedarf, geschältem Reis, Waren aus edlen Metallen usw., Bier, Ton- und Eisenwaren.

Das XXIV. Heft enthält die Hauptergebnisse für jedes Land und jeden Erdteil nach Menge und Wert für die Jahre 1897 bis 1903 und für die Hauptländer das anteilige Verhältnis und die Berechnung des Außenhandelswertes auf den Kopf der Zollgebietsbevölkerung.

Zur Goldbewegung. Londoner Meldungen der „F. Z.“ zufolge hat sich der Goldexport nach Deutschland seit Erhöhung des Diskonts der Deutschen Reichsbank durchaus nicht vermindert. Aber auch nach Paris wird viel Gold exportiert, angeblich für russische Rechnung. Hingegen ist von Goldsendungen nach New York bis jetzt nichts zu merken.

Deutsche Anleihe für Bulgarien? Es verlautet, daß die Deutsche Bank gemeinsam mit der Aktiengesellschaft Friedrich Krupp der bulgarischen Regierung Vorschläge, betreffend Geldbeschaffung, gemacht hat. Hierdurch sollen die Verhandlungen mit französischen Bankhäusern wieder in Frage gestellt sein.

Neue japanische Anleihe. Nach Londoner Meldungen ist eine neue 6proz. japanische Anleihe von 12 Millionen Lstrl., gesichert durch Zölle, zu 90 1/2 Proz. abgeschlossen. Die Hälfte wird in London, die andere Hälfte in New York ausgegeben.

Türkische Anleihe. Die Deutsche Bank hat der Türkei Vorschläge für eine Anleihe von 25 Millionen Frank gemacht, für welche die der Türkei gehörige Linie Philippopol-Adrianopel, deren Betrieb die Orientalische Eisenbahngesellschaft führt, haften soll.

Stahlwerksverband. In Brüssel haben Verhandlungen zwischen dem Verband und den belgischen und französischen Werken stattgefunden, behufs Verständigung über die Trägerausfuhr. Die Verhandlungen nahmen einen sehr befriedigenden Verlauf, so daß das Zustandekommen der Vereinigung als wahrscheinlich anzusehen ist.

Zur industriellen Lage. Die Klagen über Beschäftigungsmangel in der Maschinenindustrie nehmen zu. Die Werkzeugmaschinenfabriken machen sich bei dem schwachen Inlandsbedarf steigende Konkurrenz. Auch das Geschäft für Maschinen der Textilbranche wie der Buchdruckerei hat gleichfalls nachgelassen. — In der Aachener Textilindustrie machen sich die Folgen des ostasiatischen Krieges empfindlich bemerkbar. Die Arbeiterentlassungen nehmen zu und der Betrieb wird allseits stark eingeschränkt.

Kleine Finanzchronik. Die Herrenkonfektionsfirma Grünwald u. Bruder in Proßnitz ist mit 250 000 Kronen Passiven insolvent. — Die Fabrik isolierter Drähte zu elektrischen Zwecken vorm. J. C. Vogel in Berlin schlägt 8 Proz. Dividende vor gegen 6 Proz. im Vorjahr. — Die Deutsche Bank kaufte einen ganzen Häuserblock, begrenzt durch die Französische, Kanonier-, Jäger- und Mauerstraße mit Ausnahme der beiden Häuser der Hamburger Kommerzbank und der Hamburger Hypothekbank, im ganzen 300 Ruten für etwa 4 1/2 Millionen Mark behufs Verwendung für Bauzwecke.

Geschäftliches.

Ball-Seide v. 95 Pf. an.

— Zollfrei! — Muster an Jedermann! — F143

Seidenfabrikt. Henneberg, Zürich.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Seitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: E. Riederer; für die Anzeigen und Reklamen: H. Bornatz; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Neue Sendungen in Herbst- und Winter-Konfektion

sind in ungeheurer Auswahl eingetroffen:

Damen-Blusen	in Baumwollflanell, Velour etc.	Stück	4.50	bis	1.25	Mk.
Damen-Blusen,	gefüttert, blaugrüne Karos, reinwollene Cheviots, Zibeline, Schotten etc.	Stück	14.—	bis	4.50	Mk.
Damen-Blusen	in Seide, Sammt, Velour panne und aparten Nouveautéstoffen,	Stück	33.—	bis	6.—	Mk.
Kostümröcke,	fussfrei, aus schweren Cheviotstoffen, grau und marine.	Stück	18.—	bis	2.70	Mk.
Kostümröcke	in guten Cheviot- und Satin-Qualitäten, mit und ohne Ziertresse garniert,	Stück	20.—	bis	5.—	Mk.
Kostümröcke	in prima schwarzer Satinware, elegante Schnitte und beste Verarbeitung,	Stück	30.—	bis	10.—	Mk.
Kostümröcke,	weiss und creme, Voile und Cheviot	Stück	20.—	bis	8.—	Mk.
Morgenröcke	in Baumwollflanell und Velour	Stück	10.—	bis	4.—	Mk.
Morgenröcke	in Damentuch und wollenem Velour	Stück	35.—	bis	14.—	Mk.
Matinés	aus Baumwollflanell und wollenem Velour	Stück	12.—	bis	3.50	Mk.
Unterröcke	vom einfachsten bis zum elegantesten Genres	Stück	20.—	bis	1.75	Mk.
Kinder-Capes	in blauem Cheviot mit roter Kapuze	Stück	5.90	bis	2.90	Mk.
Kinder-Kleider,	plissiert in blaugrünem Wollstoff mit Seidengarnitur, je nach Grösse, von		6.—	Mk. an.		
Kinder-Kleider,	plissiert in blau u. rot reinwollenem Cheviot	Stück	4.50	und	3.50	Mk.
Pelzboas	in grösster Auswahl	Stück 40, 30, 20, 12,	8.—	bis	1.50	Mk.

S. Guttman & Cie., Webergasse 8.

8178

Geschäfts-Empfehlung!

Heranfertigung und Modernisieren von Pelz-Jackets, Stolas etc.

unter weitgehendster Garantie für fachmännische Ausführung bei billiger Berechnung.

Große Auswahl fertiger Stolas, Colliers, Kragen, Muffe etc. von den einfachsten bis zu den feinsten.

Nach 20-jähriger Tätigkeit bei der Firma J. Opek Nachf. als erster Gehilfe und Abfolgung eines akademischen Zuschneide-Kurses, bin ich in der Lage, allen Anforderungen der Pelz-Confection gerecht zu werden.

Gr. Schwerdtfeger, Kürschner,
12 Faulbrunnensstraße 12.

liefert tadelloß sitzend p. Stück
von 3.75 an 2917

Überhemden G. H. Lugenbühl,

Marktstrasse 19,
Ecke Grabenstrasse 1.

Vera Badenia Chocolade

Alleinige Fabrikanten:
Merck & Arens
Chocoladenfabrik Badenia
Freiburg i. B.

besitzt ein unvergleichliches Aroma. Sie ist hart und mild auf der Zunge und wird den vorwiegendsten Geschmack befriedigen.

Als erste deutsche Chocolade ist sie den besten Schweizer Marken ebenbürtig.

In allen besseren Geschäften in 100 Gramm-Tafeln mit braunem Etiket à 50 Pfg. zu haben. Man mache einen Versuch mit

**Vera Badenia
Chocolade.**

(Min.-No. F. 6715) F 20

Recht Pilsner Urquell,
M. Ruhl, Friedrichstr. 10. Telefon 2838.

wie es seither von Hotel „Ronnenhof“ geliefert wurde, sowie Münchner, Culmbacher, Wiesbadener Pils, Berliner Weiskier liefert in Flaschen und Bierfabrik-Automaten

Gegen
Monatsraten von 2 Mark

an liefern wir

Musikwerke

selbstspiel.
sowie Orch.
instrumente
mit aus-
wechsel-
baren
Metallreihen
von 15 Mk.
aufwärts.

Accordeons

in sehr
reicher Aus-
wahl, sehr
preiswerte
In-
strumente
in allen
Preislagen.

Phonographen

mit un-
empfind-
lichen
Wachs-
walzen,
sowie
Grammo-
phone
mit Hart-
gummipplatten zu allen Preisen

Zithern

aller Arten,
wie Accord-
Harfen,
Duett-
Konzert-
Gitarre-
Zithern etc.

Bial & Freund in Breslau II.

Reichillustrierter Katalog No. 867 gratis und frei,

(Br. à 1300 g) F 147

Möbeltransport — Spedition — Lagerung.

Uebnahme von Umzügen in der Stadt und nach auswärts mit Patent-Möbelwagen und bewährten Packern unter Garantie. Promte Expedition von Reisegepäck und Stüdgütern zur Bahn.

Wilhelm Ruppert,

Büreau: Rheinstraße 10.

Fernsprecher 32.

2090

Nur GEOLIN putzt!

rasch!
reinlich!
bequem! alle Metall-Gegenstände. Frei von jeder schädlichen Säure.
sparsam!
prachvoll!
Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

(Ddf. 37 g.)
F 188

Wie neu wird Jeder

mit Dehtel's Salmaf-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes.

Vorrätig in Pack. zu 40 Pf. bei
Wilh. Machenheimer, Adler-Drogerie, Bismarckring 1, E. Hoebus, Taunusstraße 25,
Ed. Brecher, Neugasse 12, W. H. Dietz, Adelheidsstraße 41, A. Lenke, Stifelsstraße 18,
Rich. Seyb, Rheinstraße 87, Otto Lillie, Moritzstraße 12.

883

Donnerstag, den 10. November 1904, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im großen **Kasinosaal**, Friedrichstraße 22: F490

KONZERT

von **Adele Ries von Trzaska** (Klavier) und
Paula Minjon (Gesang).

Programm:

Beethoven: op. 81, Sonate Esdur. **Shubert:** Gangmed, Die Liebe hat gelogen. **Brahms:** Mondenschein, Das Mädchen spricht, Der Jäger. **Chopin:** op. 27 No. 2 Nocturne, op. 25 Etude Asdur, op. 7 No. 3, op. 30 No. 3 Mazurkas, op. 53 Polonaise Asdur. **Wolf:** Im Frühling, Auch kleine Dinge, Nixe Binsesufz. **Strauss:** Du meines Herzens Kronelein, Zueignung. **Liszt:** Ung. Rhapsodie No. 9 Le carnaval de Pesth.

Eintrittskarten: 1. numerierter Platz 4 Mk., II. numerierter Platz 3 Mk., unnumerierter Platz 2 Mk. sind vorher in der Hofmusikalien-Handlung von **Heinrich Wolff**, Wilhelmstr. 12, sowie abends an der Kasse zu haben.

Handschuhe.

Zur Herbst- und Winter-Saison empfehle alle Neuheiten in Herren-, Damen- und Kinder-Handschuhen.

Große Auswahl in Jagd-, Reit- und Fahrhandschuhen mit und ohne Belgfutter. **Farbige Glacé** mit Futter von 8 Mk. an. **Glacé** mit Futter, Belgfutter und Mechanik, prima Qualität, Paar 3,50 Mk.

Leder-Imitation-Handschuhe Paar von 1 Mk. an.

Tricot, mit und ohne Futter, in allen Preislagen.

Krimmer- und Ringwood-Handschuhe in großer Auswahl.

Militär-Handschuhe in Wachs, Wildleder, Stoff-Handschuhe.

Kinder-Glacé mit und ohne Futter in allen Größen.

Auchtenleder- und Venezianer-Handschuhe.

Großes Lager aller Sorten **Glacé** von 1,50 bis zu den feinsten Ziegenleder-Handschuhen, **Sueds**, **Wachs** und **Wildleder-Handschuhe.**

Grabatten in großer Auswahl in den neuesten Mustern und Jagons.

Große Auswahl in **Sesenträgern**, **Gürteln** und **Portemonnaies**, **Kragen**, **Wandschalen**, **Hemden**

empfehle in guten Qualitäten zu billigen Preisen

2958

Langgasse 17. **Georg Schmitt**, Handschuhgeschäft.

Trauringe

von 8 Mk. an das Paar in allen Breiten
stets auf Lager.
Altes Gold u. Silber nehme in Zahlung.
Reparatur-Werkstätte.

Wilhelm Engel,
Juwelier,
9 Langgasse 9.

3009

Für den Herbst



moderne Strassen-
und Gesellschafts-
Stiefel „Marke Fort-
schritt“ in denkbar
grösster Auswahl.

Fortschritt-Stiefel von Mk. 13.⁵⁰ an.

Alleinverkauf

Neustadt's Schuhwarenhaus
Wiesbaden
nur Langgasse 9.

Telephon 3051.

2990



Pferde-Scheermaschinen (bewährte Systeme)

unter jeder Garantie.

Erfagteile stets vorrätig. — Schleisen schnell und billig.

Hauptner'sche Scheermaschinen

mit dieglamer Triebwelle von 75 Mark an.

Kataloge gern zu Diensten.

G. Eberhardt, Stahlwaren-Fabrik,

46 Langgasse 46.

3122

Hermanns & Froitzheim,

Webergasse 14.

Diese Woche enorm billig ausgelegt:

Herren-Hemden , weiss und couleurt, ...	Mk. 2.75.
Herren-Socken , schwarz, reine Wolle, ...	60 Pfg.
Herren-Socken , naturfarbig, ...	40 Pfg.
Damen-Strümpfe , echt fil d'écosse, ...	80 Pfg.
Unterzeuge aller Art	jedes Stück Mk. 1.50.
Herren-Hüte	Mk. 1.90.
Nachthemden , vorzügliche Qualität, ...	Mk. 2.10.

Der Verkauf der Handschuhe beginnt Samstag, den 12. November cr.

Webergasse 14.

Hermanns & Froitzheim.

Meiner Idee nach ist Energie die erste und einzige
Tugend des Menschen.

W. v. Humboldt.

(24. Fortsetzung.)

Die Rechte!

Roman von Walter Schmidt-Häbler.

Wie viel stille Einschränkungen, wie viel schmerz-
liches Nachdenken für ein armes weibliches Wesen dazu
gehören, für all die Herzoginnen und luxuriösen Bankiers-
töchter, die der Theaterjettel nennt, die standesgemäßen
Kleider, Güte, Schürze und Handschuhe zusammenzu-
stellen, umzuändern und mit wenigem neu zu schaffen,
und doch immer schädel und hübsch auszusehen, davon
haben die Glücklichen keine Ahnung, die kritisierend in
ihren Logen lehnen und vielleicht für eine neue Robe,
die mit Entbehrungen an tausend kleinen Annehmlich-
keiten des Privatlebens angekauft worden ist, nur ein
mittelmäßiges Lächeln übrig haben.

Wie wenige von all den glücklichen Frauen und
Mädchen, die, warm in Fabel und Märchen gehüllt, nach
der Vorstellung heimfahren in den leuchtenden Polstern der
eleganten Coupés, ahnen es wohl, daß zur selben Zeit
die lächelnde Fürstin der Bühne in strömendem Regen
oder wirbelndem Schnee hinausgeschleudert durch das kleine
Seitenfortschien des dunklen Theaters, um daheim in
dem bescheidenen Zimmer bei dünnem Tee und noch
dünnem Aufschnitt sich von der angreifenden Tätigkeit
auszurufen und am eigenen Körper weiter zu sparen
an dem Kleide, das die andere jenseits noch aus ihrer
Loge belächelt.

Und während jene auf den heimischen Kissen längst
in süßem Schlummer träumen, sitzt die heimatslose Künst-
lerin vielleicht noch lange beim Scheine der Arbeitslampe
mit der Rolle für den nächsten Tag, bis die müden
Augen zufallen wollen und die Natur gebieterisch ihr
Recht verlangt.

Denn nicht alle vergessen bei fröhlichem Souper in
eleganten Hotels und Restaurants die Sorgen ihres
Berufes, und viele gibt es, vor deren billigem, aber
hübsch gemachtem Seidenkleid und harmlosen Simili-
diamanten der feinfühlig Zuschauer höhere Bewunde-
rung fühlen sollte, als vor den goldgestickten Konfektions-
roben und funkelnden Solitären, mit denen sich nur zu
oft die Talentlosigkeit anderer breit macht.

Margot hatte in dieser Beziehung ein geradezu
fabelhaftes Glück, denn Agnes besaß buchstäblich nichts
de feier und wußte mit wenigem stets die frappantesten
Wirkungen zu erzielen.

Dazu kamen Margots entzückende Figur und das
sonnige Gesicht, das alles kleidete.

Mit feinstem Geschmack fanden die beiden unter den
billigsten Stoffen stets solche, die teuer und vorteilhaft
aussehen. Die größte Ausgabe war die Schneiderin,
und auch darin hatte die Vorliebe für ihre Aus-
soren gefordert.

Margots einzige Jugendfreundin, deren Familie
durch den Verlust des Vaters plötzlich total verarmt

war, hatte in Berlin ein großes Konfektionsgeschäft, in
dem nur die erste Gesellschaft arbeiten ließ, und dort
wurden der jungen Künstlerin bescheidene Stoffe für
einen Freundschaftspreis zu den elegantesten Toiletten
gestaltet, daß man sie für Pariser Modelle halten konnte.
Die alte Freundin hatte ihr am liebsten alles umsonst
gemacht, aber Margot gehörte zu denen, die sich nichts
schenken lassen.

Sahen die Schwestern in den ersten Basaren einen
neuen Out, so entstand derselbe unter Agnes' Kunst-
fertigen Händen aus allerhand Resten und Kleinig-
keiten zu gleicher Schönheit, und stets schlug Margot
alles um sie her durch die Art und Weise, wie alles an
ihr lag, wie alles ihr stand. „Il faut savoir porter
sa robe!“ hatte ihr die Berliner Freundin einmal beim
Anprobieren gesagt und bewundernd die königliche
Gestalt angestarrt, die da vor ihr stand in einem Kleide,
dessen ganzer Stoff keine zwanzig Mark gekostet hatte
und die Reintollette einer Herzogin schmückte, die da-
neben auf der Figur hing. — Und selten wohl verstand
eine ihrer Berufsgefährtinnen, das Vorhandene so zu
erhalten, mit so liebevoller und ängstlicher Sorgfalt zu
schützen wie sie.

Deshalb sah jede Kleinigkeit an ihr aus wie neu,
jedes Kostüm wie frisch aus dem Laden, und wenn es
noch so oft chemisch gereinigt, modernisiert und anders
garniert war. Und so sah sie heute auch wieder wie
so oft bis spät in die Nacht hinein, rechneten, kalkulierten
und berieten miteinander, und niemand hätte hinter dem
praktischen jungen Mädchen mit dem zahlenscheuen
Rechnungsbuch vor sich und dem Bleistift in der Hand
die gottbegnadete Künstlerin geküßt, die vor Stunden
noch Hunderte mit den unsterblichen Versen Grillparzers
entzückt hatte.

Zwei Monate war Heinz in seiner neuen Tätigkeit,
und immer mehr fing die Erinnerung an die in Berlin
verlebten Jahre an zu verblasen. Nur mit Reinhold
blieb er in beständigem Briefwechsel.

Auch heute, vierzehn Tage vor Weihnachten, hatte
er von ihm eine lange Epistel bekommen und sah, nach
Erledigung seiner Arbeiten mit der Lektüre beschäftigt,
an seinem „Kamin“, der eigentlich ein ganz gewöhn-
licher eiserner Ofen war, aber durch einen künstlerisch
selbstgezimmerter und mit Stoff drapierter Vorbau nach
ganz etwas anderem ausah. Der Brief seines Freundes
lautete:

Liebstes Heinz!

Daß ich mich herzlich freue, von Dir zu hören, wie
wohl Du Dich in den neuen Verhältnissen fühlst, brauche
ich Dir wohl nicht erst zu beklagen. Du siehst, daß
ich recht hatte, wenn ich Dir so oft zurief: Nimm Dich
loß, mache Dich frei von der Vergangenheit und fange
ein ganz neues Leben an. Aber mehr noch als dies
alles freut es mich, Deine Heuilletons und Kritiken zu
lesen, denn ich finde in ihnen und zwischen den Zeilen
mehr heraus als Du ahnst.

Vor allem imponiert mir Deine gänzlich veränderte
Art, zu schreiben, die sich von der früheren ungemein
vorteilhaft auszeichnet, und zwar durch die jetzt so knappe,
korrekte Form, in die Du Deine Gedanken und hübschen
Bemerkungen kleidest, ohne wie früher in den d. z.

blumenreichen, überladenen Ton zu verfallen, der all
Deinen Sachen, verzeihe mir, etwas Unreifes, alles
Jugendliches gab.

Du hast gelernt und wirst immer noch mehr lernen.
Deine Kritiken sind stilles, geradezu Meisterstücke.
Apropos: die neue junge Künstlerin scheint Dir aber
mächtig zu imponieren.

Das muß ja etwas ganz Besonderes an Talent und
weiblichen Reizen sein.

Verliebe Dich nur nicht wieder blindlings, wie es
bisher so Deine ungeliebte Manier war.

Denke jetzt in erster Linie an Deinen Beruf und
Deine Zukunft, das kann ich Dir gar nicht oft genug
warnend zurufen.

Von mir selber kann ich Dir nur sehr wenig und
gar nichts Interessantes erzählen.

Ich wohne selbstverständlich weiter bei der guten
Mama Lemke, schon um oft und viel von dem zu sprechen,
was nun mal für mich das Nächstliegende ist und bleibt,
von Thudnelden.

Dir gegenüber brauche ich ja aus meinen Empfin-
dungen kein Geht zu machen, und ich bin Dir dankbar,
daß ich so offen mit Dir über all das sprechen darf.
Wenn es Dir auch langweilig ist, so nimm es mir nicht
übel, denn mich erleichtert's. Ich komme über die Ge-
schichte nicht weg, so sehr ich mich mühe. Es ist ja doch
eigentlich erdum, denn ich war doch so oft ein prak-
tischer Kerl, der sich mit Sentimentalitäten nicht abgab,
aber hier liegt die Sache doch ganz anders wie sonst.
Ich befürchte, daß meine trüben Ahnungen sich doch
früher bestätigen werden, als ich anfänglich selber ge-
glaubt habe.

Röbling hat kurz nach seiner Verheiratung schon sein
früheres, leichtsinniges Leben wieder aufgenommen. Be-
kamme von mir versichern, daß er schon in den ersten
Wochen ganze Nächte nicht vom Spieltisch losgekum-
men ist.

Meine gute Frau Lemke ist merkwürdig viel zu
Gause, und für eine so jung verheiratete Frau besüßt
sie Thudnelda ziemlich häufig.

Selbstredend zeige ich mich dann gewöhnlich nicht
und lasse Mutter und Tochter allein, denn ich glaube,
sie haben sich immer viel, sehr viel zu erzählen.

Die alte Frau ist auch lange nicht mehr so redselig
wie sonst und nach den Besuchen ihres Kindes immer
nur noch einsilbiger.

Wenn sie mir wenigstens ihr Herz ausschütten wollte,
aber ich habe nicht den Mut, sie zu fragen.

Am liebsten ginge ich fort von Berlin, machte es wie
Du, und ließe alles hinter mir.

Wenn es nur ginge! — Du wirst über mich lächeln
und Dir manches gar nicht zusammenreimen können,
aber ich bin mir lange über mich selber ja nicht klar
gewesen.

Erst jetzt bin ich zur Erkenntnis gekommen, leider
zu spät, wie es im Leben so oft geht. Verliebt in Thud-
nelda bin ich nie gewesen, schon weil ich ja eigentlich für
so poetische Schwärmereien zu phlegmatisch veranlagt
bin, aber jetzt, das weiß ich, das fühl ich — jetzt liebe
ich sie mit der ganzen Zuneigung, deren ich fähig bin.
Reime Dir das zusammen wie Du kannst; es ist so.

(Fortsetzung folgt.)

Seiden-Haus M. Marchand.

Neuheiten in Sammet
und Seidenstoffen.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mainz.
Heimann Stielborn, Gr. Burgstrasse 3.

Sardinen in Oel!

beste französ. Marken!

in Dosen von 35 Pf. an.

5 % Rabatt bei 2 Dosen.

Grosse Auswahl Fischconserven!

3026

Phönix-Wolle
eingetrag.
Fabrik-Mark.
das erste Kammgarn, welches
gegen Filzen u. Eingehen in der Wäsche präpariert
in den Handel gebracht wurde, ist das
beste wollene Strumpfgarn
Sehr dauerhaft u. waschacht. Garantiert rein wollen.
In all. Garngeschäft. Gebr. Müller's Phönixwolle.
verlange man nur
Jeder Strang im Vollgewicht von 50 Gramm
trägt Firma und Schutzmarke.
Man achte genau auf die Firma
Gebrüder Müller, Osthofen u. Teck
und weise Nachahmungen zurück.

F 78

Damenbinden,

Drogerie Otto Lille, Moritzstraße 12,
nähe der Rheinstraße. — Telefon 2744.

8109

Cognac Albert Buchholz,

beliebteste Marke. Garantie für feinste Qualität, in Originalfüllung von Mk. 1.90 bis
4.50 für die ganze Flasche.

Chr. Keiper, Webergasse 34.

Kiefernadel-Duft

(Coniferengeist mit Eucalyptus-Oel).

Mein Eucalyptus-Coniferengeist ist nicht nur ein beliebtes und
angenehmes Zimmer-Parfum, sondern er besitzt auch die vortrefflichsten Eigen-
schaften als Luftreinigungsmittel wegen seiner kräftig desinfizierenden Wirkung
und seiner Fähigkeit, den Sauerstoff der Luft rasch zu ozonisieren. Brust- und
Lungenleidende werden deshalb den wohlthuenden Einfluss dieses Parfums auf
die Atmungsorgane besonders angenehm empfinden.

Fl. l. — u. 1.50; 1/2 Ltr. 3.50 Mk.

Ferner empfehle ich in vorzüglicher Qualität:

Zimmer-Parfums

mit natürlichem Blumengeruch, wie Flieder, Heliotrop, Maiglöckchen,
Violette etc.

Fl. l. — Mk.; 1/2 Ltr. 3.50 Mk.

Parfum-Zerstäuber

(Rafraichisseurs) von Mk. 0.60 bis Mk. 53.—,
sowie

Lavendelsalz (Lavender-Salt)

hübsche grüne Fl. m. Glasstopfen à 1.50 u. 3. — Mk., sowie in eleganten
Krystallflacons mit Silberbeschlag von Mk. 5 — 30.—.

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner

Lager amerikanischer, deutscher, englischer und französischer Spezialitäten,
sowie sämtlicher Toilette-Artikel.

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 30.

Fernsprecher No. 3007.

Frankfurt a. M.,
Kaiserstrasse 1.

Versand gegen Nachnahme. Illustrierter Katalog gratis.

2866

Ein junger braver christlicher Hausbursche gesucht, der etwas mit kochen kann, Bahnstraße 22, Mietshaus (Heldard.) gef. Dogheimerstr. 105, Hof.

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Architekt, Koffer Zeichner, selbstständig, sucht Stellung per 1. Dezember. Gef. Offerten unter P. 399 an den Tagbl.-Verlag.

junger Bautechniker sucht sofort bei beliebigen Gehaltsansprüchen Stellung auf Bau oder Architekturbüreau. Offerten erbeten unter T. 399 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufmann mit 5-jähriger Praxis im Bankgeschäft f. vorübergehend Stellung als Hilfsarbeiter od. Bolontär, einerlei in welcher Branche. Gef. Offerten u. A. 399 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufmann sucht Ausbillsbeihilfung bei Buchhändlern. Offerten unter H. 403 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Junger Comptoirist, welcher bis jetzt in der Bankbranche war, sucht per sofort Stellung. Offerten unter W. 399 an den Tagbl.-Verlag.

Ordentlicher Bursche sucht Stelle als Geschäftsdienst in einem Colonialwaren-Geschäft oder Lebens-Consumt sofort oder später. Näheres bei Franz, Foulbrunnenstraße 9.

Verb. Mann, kaufm., auszubilden, sucht Stellung. Offerten unter P. 399 an den Tagbl.-Verlag.

Photographie.

Suche Stellung als **Negativ- und Positiv-Beauftragter**, event. als **Gehilfe** für Alles. Offerten unter G. 402 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Tapezierer sucht Stellung. Offerten unter T. 402 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, 25 Jahre, welcher bis jetzt am Ringofen thätig war und über die Formerei, resp. Brennerlei, die Aufsicht hatte, sucht ähnlichen Posten als Verwalter oder sonstwie. Derselbe kann mit den Bäckern umgehen. Näh. Römerberg 28, 3 L.

Erfahrener **Bäckergehilfe** sucht Stelle, am liebsten in einer Brodb-fabrik. Römerberg 28, 3. Et. L.

Diener.

herrschafflicher, empfohlen, sucht Beschäftigung, auch Tagelöhner. Offerten unter J. 399 an den Tagbl.-Verlag.

Nachkrieger, fleißiger Mann, 25 Jahre alt, Soldat gewesen, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, sofort Beschäftigung; auf Wunsch Canton bis 300 Mark. Briefe erbeten **Rich. Dörfler**, Viebrich, Frankfurterstraße 22, 2.

Junger Mann, gelernter Schreiner, sucht dauernde Stelle als Hausbursche nach hier oder auswärts. Näheres im Tagbl.-Verlag. Vc

Für Pferdebesitzer.

Visiten-, Bahn- und Stall-Decken, Wagen- und Bock-Decken,

Kutscher-Regenmäntel

in verschiedener Ausführung und Preislage.

Franz Becker, Sattler,

Telefon 3061.

Inh. Gustav Becker, Kleine Burgstrasse 9.



Geliebte und ungeliebte Puppen, sowie Puppen-Garderobe und alle Puppen-Artikel in größter Auswahl eingetroffen. Puppen werden zur Reparatur angenommen.

Kaiser-Bazar, Galanterie- und Spielwaren, Al. Burgstraße 1.

Erste Speise-Oliven-Öel-Fabrik „Provence & Nizza“

sucht in der Nahrungsmittel- und Weinbranche eingeführt

Vertreter oder Generalvertreter

für ihre prämierten Oliven-Öle.

Gef. Offerten erb. unter W. J. 749 an Haasenstien & Vogler, Berlin W. 8.

Kaffee, täglich frisch geröstet, per Pfund Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60 und 1.80.

Kakao, garantiert rein, per Pfund Mk. 1.40, 1.60, 2.— und 2.40.

Tee, vorzügliche Mischungen, per Pfund Mk. 2.—, 2.40, 3.— u. 3.50.

Cognac, anerkannt in Qualitäten, per 1/2 Flasche 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50 u. 4.50. Probeflaschen von 50 Pf. an.

empfiehlt **Adolf Haybach,** Hellmundstrasse 43.

Neu eröffnet! Kurhaus-Restaurant Wiesbaden

(Paulinenschlösschen).

Restaurant allerersten Ranges.

— Weinhandlung. —

Specialität: Rheingauer Original-Gewächse.

Wein-Salon mit Nebenräumen, auch für geschlossene Gesellschaften, Festessen etc. 3018

Bier-Salon (ermäßigte Preise).

Diners und Soupers von Mk. 2.— an.

Pa. Holländische Austern Mk. 2.— per Dutzend.

Reichhaltige Speisekarte mit allen Delikatessen der Saison.

Pilsener Bier (Genossenschafts-Brauerei). **Münchener Exportbier** (Hackerbräu).

Freier Eintritt auch für Nichtabonnenten.

Nach Schluss des Theaters fertige Platten.

W. Ruthe, Hoflieferant Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.

Stadtküche von J. Braubach,

Dambachthal 6,

Telephon 2963,

empfiehlt sich zur Lieferung von

großen und kleinen Gesellschafts-Essen,

sowie einzelner warmer und kalter Platten.

Complete Tafel-Service leihweise.

Säfenbraten 3.20.

Schwerste Rechkanten 6.—.

Schwerste Rechkanten 8.—.

Rechnung per Bld. 80 Pf.

Rechnung im Auschnitt per Bld. 1.30.

Empfehle ganz besonders blühende junge

Martin-Wastgänse

sowie sonstiges Geflügel zu billigstem Tagespreis.

Wild- und Geflügel-Handlung

von

Telephon 2671. **Emil Petri,** Telephon 2671.

28 Herosstraße 28.

Bestellungen per Postkarte werden prompt ausgeführt.

Commisbrot stets frisch zu haben
Hch. Runkelmeier,
Friedrichstr. 50, Ecke Schwalbacherstr.

Fahnen

Reinecke, Hannover.

F 80

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Biemer. Mosberg, Rent. m. Fr., Kassel.
Block. Schwartzkopf, Rittergutsbes., Solacz i. Posen.
Bayrischer Hof. Weissmann, Kfm., Mannheim. — v. Brank, m. Fr., Rodesheim.
Hotel Bender. Tamm, Schulrat, Fleichenbach.
Einhorn. Meizer, Kfm., Karlsruhe. — Schröder, Kfm., Bonn.
— Fick, Kfm., Frankfurt. — Fischer, Kfm., Köln. — Baeker, Kfm., Hohenlimburg. — Köpper, Kfm., Köln. — Cohn, Kfm., Waldenburg. — Hollinde, Kfm., Harburg.
Eisenbahn-Hotel. Schrimpf, Kfm., Koburg. — Schuler, Kfm., Pforzheim. — Brenner, Musiker, München. — Köhn, Kfm., Köln. — May, Kfm., Frankfurt. — Proysah, Kfm., Neuwied.
— Maurer, Kfm., Zweibrücken. — Langer, Kfm., M. Gladbach. — Remig, Maler, Godesberg. — Gohl, Dr. med., Berlin.
— Poll, Frl., München. — Haubrich, Kfm., Rotterdam.
Englischer Hof. Schoeps, Kfm., Berlin. — Froese, Kfm., Königsberg. — Joetten, Fabr., Kreuznach.
Europäischer Hof. Heusemann, Kfm., Dresden. — Werner, Kfm., Würzburg. — König, Kfm., Kreuznach.
Hotel Fürstenhof. Davis, Fr., London.
Hotel Fuhr. Harnischfeger, Posthalter, Koblenz. — Heus, Frankfurt.
Grüner Wald. Dappert, Kfm., Kitzingen. — Wilke, Kfm. m. Fr., Halle. — Bornstein, Kfm., Berlin. — Guldman, Kfm., Mannheim. — Kaiser, Fabr., Pforzheim. — Zimmermann, Kfm., Frankfurt. — Kaim, Kfm., Berlin. — Jünger, Kfm., Hanau. — Heusenstamm, Bürgermeister, Dr., Frankfurt. — Feller, Kfm., Lauringen. — Stitzel, Kfm., Mannheim. — Fähr. v. d. Busche, Offiz., Döbeln. — Schiller, Dr. med., Döbeln. — Bender, Kfm., Trier. — Richter, Ingen., Offenbach. — Schmidt, Kfm., Leipzig. — Bärkner, Kfm., Leipzig. — Wernigh, Kfm., Köln. — Linsemeyer, Kfm., Düsseldorf. — Meyer, Kfm., St. Goar. — Kleekamm, Kfm., Eßlingen. — Schaul, Kfm., Berlin. — Kaiser, Kfm., Hanau. — Kastenbein, Kfm., Annaberg. — Boley, Kfm., Berlin. — Leindorfer, Kfm., Berlin. — Dohr, Kfm., Barmen. — Sußmann, Kfm., Berlin. — Grosse, Kfm., Bremen. — Laux, Dr. med., Leipzig. — Behrendt, Kfm., Berlin.
Hamburger Hof. Happersberger, Weingutsbes. m. Fr., Alsheim.
Happel. Endresel, Kfm., Wien. — Lindner, Kfm., Koblenz. — Krehs, Kfm., Ulm. — Kuhl, Kfm., Magdeburg.
Hotel Hohenzollern. Balmsceda, Chl. Gesandter, Berlin. — v. Schmeling, Fr., Niebusch.
Vier Jahreszeiten. Saehsenaus, Kfm., Danzig. — Martin, Fr., Ebersbach. — Pietzsch, Frl., Schwerin. — v. Gebhardt, Fr., Düsseldorf.
Kaiserbad. Lux, Frl. Rent., Rubla.
Kaiser Friedrich. Kraft, London.
Kaiserhof. Adler, London.

Kranz. Wurche, m. Fr., Dresden.
Kronprinz. Meyer, Fr., Bonn. — Levi, Fr., Köln. — Meyer, Frl., Frankfurt.
Kurhaus Lindenhof. Eller, Bonn.
Hotel Lloyd. Hedbrunn, Kfm., Frickhofen. — Kaiser, Kfm., Frickhofen. — Fischer, Kfm., Frankfurt. — Mayer, Kfm., Berlin. — Verniemen, Frl., Haag. — Frank, Maler, Frankfurt. — Heinemann, Kfm., L-Schwalbach. — Rosbacher, Hof Gladbach.
Mehler. Opitz, Hauptm., Minden i. Westf. — Endell, Oberleut., Allenstein. — v. Hausteine, Leut., Stettin.
Metropole u. Monopol. Weiß, Koblenz. — Bauer, Fabrikdirekt., Königsberg. — Rocholl, Oberst m. Fr., Hagenau. — Silbermann, Kfm., Berlin. — Bender, Koblenz. — Schulz, Fabr., Reichenbach. — Mendel, Kfm., Brüssel.
Minerva. v. Brieson, General m. Fr., Danzig.
Hotel Nassau. Herbst, sen., Komm.-Rat, Lodz. — Wereszinsky, Rent. m. Fr., Berlin. — Klaess, Rent., New York. — Hesselberger, Fr. Rent., Nürnberg. — Hesselberger, Rent., Nürnberg. — Rothe, Justizrat, Berlin. — Neumark, Rent., London. — Beer, Rent., London. — Beltz, Reg.-Präsident, Magdeburg. — Kaaf, Rent., Köln.
Kuranstalt Nerotal. Kreienbrink, Verlagsbuchhändler, Berlin. — Mannemann, Fabr., Remscheid. — Birn, Kunsthandler, München.
Petersburg. Bensing, Kfm., Mannheim.
Pfäzler Hof. Siesel, Rültenrod. — Winkelstein, Hadamar. — Ackermann, Weyer. — Göth, Langenderbach. — Braß, Dorrheim. — Löw, Montabaur. — Hofmann, Frickhofen. — Benjamin, Langenderbach. — Heinle, Ingen., Darmstadt.
Zur guten Quelle. Buß, Kfm., Elberfeld. — Amend, Mühlenbes., Runkel.
Quellenhof. Rittmann, Frl., Frankfurt.
Quisisana. Schulze, Bankdirektor m. Fr., Berlin.
Reichspost. Weis, Kfm. m. Fr., Köln. — Fauth, Weingutsbes., Westhofen. — Thiele, Kfm., Berlin.
Rhein-Hotel. Ernst, Kfm. m. Fr., Hechtsheim. — Pallerstein, Komm.-Rat m. Fr., Paderborn.
Hotel Rosa. v. Mieczkowska, Fr. Rittergutsbes., Piecewo (Westpr.). — Frenkel, Kfm., Nürnberg. — Frenkel, Dr. med., Nürnberg. — Krüger, Kfm., Berlin. — Knudtson, Kammerherr m. Fr., Ullerslev (Norwegen). — Kittredge, Rent., Bombay. — Lawrence, Frl., Boston. — Raynaud, Fr., Luxemburg. — Graf v. Behr-Bandelin, Majoratsherr, Bandelin (Pommern).
Weißes Roß. Guthier, Fr., Petersburg. — Bessier, Fr., Landau. — Wallmann, Kfm., Alexandrowsk. — Bahnsch, Fr., Hamburg. — Albers, Hauptm., Weisenburg. — Söswein, Kfm., Lemberg. — Wallmann, 2 Frl., Alexandrowsk.

Hotel Royal. Engelhard, m. Fr., Frankfurt.
Schweinsberg. Kreilewehns, Kfm., Solingen. — Meyer, Kfm., Berlin. — Vigelius, Kfm., Limburg. — Rutyski, Kfm., Limburg. — Schaaf, Neuß. — Liebe, Kfm. m. Fr., Stettin. — Junol, Kfm., Hordt. — Thiele, Kfm., Hannover. — Braumann, Kfm., München.
Spiegel. Mosorn, 2 Hrn. Kfite., Chicago. — Wodzinska, Kfm., Warschau.
Tannhäuser. Seebold, Kfm., Frankfurt. — Ebert, Kfm. m. T. Potsdam. — Rosentritt, Kfm., Mannheim. — Müller, Bürgermeister, Schiesheim. — Reek, Kfm., Berlin. — Hartmann, Kfm., München.
Tannus-Hotel. Noack, Frl. Rent., Berlin. — Kaltenbach, Kfm., Aachen. — Brandes, Kfm., Dortmund. — Droeymoeller, Frl. Rent., Petersburg. — Droeymoeller, Rent., Petersburg. — Gutemann, Kfm., Dresden. — Ancker, Kfm., Hamburg. — Fickenschau, Rent., Meran. — Müller, Dr. med., Braunschweig. — Bernstiel, Kfm., Nürnberg. — Foeck, Neunkirchen. — Peetz, Kfm., Manchester.
Union. Zimmermann, Kfm., Ruhla. — Wagner, Kfm. m. Fr., Friedberg. — Feulbach, Kfm., Laufenselden. — Sauerbach, Kfm., Schwabenheim.
Viktoria-Hotel und Badhaus. Casadesus, 2 Hrn. Künstler, Paris. — Delcourt, Frl., Paris. — Hanny, Paris. — Garnier, Frl., Paris. — Smith, m. Fr., London. — Boisevain, Fr. Direktor, Hagenau.
Vogel. Bräuers, Kfm., Gießen. — Gierth, Kfm., Gera. — Nocker, 2 Hrn. Stud., Darmstadt. — Rühle, Kfm., Leipzig. — Freytag, Oberingen., Nürnberg.
Weina. Goeller, Frl., Nordhausen. — Reiß, Gutsbes., Gimmeldingen. — Korndörfer, Kfm., Audenschmiede. — Cloos, Bergwerksdirektor, Vivera (Spanien). — Staaden, Bergwerksdirektor, Madrid. — Spanner, Kfm., Wittlich.
Westfälischer Hof. Meizer, Direktor, Laufenbürg.

In Privathäusern:

Pension Albion. v. Keller, Fr., New York.
Villa Columbia. Heinzerling, Fr. Prof. m. Sohn, Siegen.
Villa Frank. Gordon Weld, Fr. m. Tocht., Boston.
Villa Herta. Hooper, Rent. m. Fr., Wellington.
Christl. Hospiz II. Leppisch, Fr. m. Tocht., Hamburg. — Schiefer, m. Fr., Minden.
Evangel. Hospiz. Bukelbach, Rechtsanw. m. Fr., Bamberg. — Wegemann, Fr. Pastor, Moringen. — Ortmann, Lehrer a. D., Usingen.
Villa Humboldt. Carlquist, Hauptm., Stockholm. — Pavenstedt, Frl., Bremen.
Wilhelmstraße 12, 2. Seiler, Kommerzienrat m. Fr., Deidesheim. — Lichtenfels, Fr., Pforzheim.

zu haben Zuisenstraße 41.

Zwei Speise-Küchen, m. Ofen, großer Bräuer Leppich, Wäschraum, mit Warm-, kaltem Wasser, m. Tränke, Dadd., Nissen, Wegergasse 25.
Ein großes Bett, gut erhalt. Thor nebst 20 Mtr. M. Holzbrüstung, 80 Cmt. hoch, billig zu verkaufen. Näh. M. Scheid, Gassenstraße 7.

Garten-Entsorgung, 140 Meter, zu verl. Röh. im Tagbl.-Verlag.

Ruhbaum, gel. Holz, auf dem St. zu verl. Gassenstraße 3.

Für Gartenliebhaber.
500 Coniferen aller Arten und sonstige Gehölze, 1000 Stücker bill. zu verl. Uebernahme Renovationen und Unterhaltungsarbeiten. Kostenanschläge frei. Näh. Adlerstraße 16a, B. 8.

Helenenstraße 25 find vom Abbruch gute Dachziegel zu haben.
Ruhung Lorenz, abg. Feldstraße 15, D. 2.

Kaufgesuche

Nachweislich gutgeh. Pension, erkl. in feiner Lage, wird zu kaufen oder zu mieten gesucht. Große Anzahlung. Offerten u. A. 402 an den Tagbl.-Verlag.

Altertümer jeder Art kauft L. Heinemann, Taunusstraße 48.

Brehms Tierleben, Brochhaus' und Meyers Konversations-Lexikon in neuen Auflagen kauft Preis 3188

August Deffner, Mitteldeutsches Antiquariat, Wiesbaden, Bärenstraße 2.

Für getragene Herren-, Damen- und Kinderkleider, Schuhe, Möbel, Betten, Gold u. Silber, Brillanten, sowie g. Nachlässe bezahle ich ausnahmsweise guten Preis. Frau Lustig, Goldgasse 15.

Frau Gehlert, Wegergasse 25, kauft fortwährend von Herrschaften gut erhaltene Herren- u. Damenkleider, Schuwerk, Möbel, ganze Wohnungs- u. Nachl., Gold, Silber, u. Brill. zu kaufend hohen Preisen. Auf Best. l. ins Haus.

Frau Handel, Goldgasse 10 Telefon 894,

kauft zu sehr guten Preisen getragene Herren- und Damenkleider, Uniformen, Waffen, Schuhe u. Stiefel zahle ich den höchsten Preis. Julius Rosenfeld, Metzgergasse 29.

Noch nie dagewesene Preise bezahlt Frau Grosshuth, Metzgergasse 27, für nur gut erhaltene Herren- und Damenkleider, Schuwerk, Möbel, ganze Nachlässe u. Um sich zu überzeugen, probieren Sie mal durch Postkarte.

Wer getragene Herren- u. Damenkleider, Schuwerk, Möbel, ganze Wohnungs- u. Nachl., Gold, Silber, u. Brillanten, Antiquitäten, Waffen u. f. w. gegen sehr gute Bezahlung verkaufen will, der beziehe zuerst Drachmann, Metzgergasse 2. Karte genügt.

Welp-Kleider, gut erhalten, zu kaufen gel. Offerten unter A. 398 an den Tagbl.-Verlag.

Für ca. 3000 Mk. Möbel geg. Teilzahl. zu l. gesucht. Off. u. A. 402 an den Tagbl.-Verlag.

Best. Dame l. v. Herrschaft Schlafzimmer-Möbel preisw. g. monat. Abz. zu l. Offerten unter B. 400 an den Tagbl.-Verlag.

Gebrauchte Nähmaschinen und Fahrräder zu kaufen gesucht. Adolf Kumpf, Mechaniker, Saale 16.

Gebr. Bügel-Öfen gel. Schmelzöfen 49 D. 2. Raus zu den höchsten Preisen: Alles Eisen, Metalle, Platten aller Art, Krüge, Lampen, Porzellan und Reutachbälle. Sch. Hill, Bleichstr. 20.

Alt. Eisen, Kupfen, Zinchen, Metalle u. f. w. zu den höchsten Preisen Heinrich Haas, Schmelzstraße 29. Auf Wunsch l. pünktlich i. Haus.

Gebrauchte Platten und Räder aller Art, sowie Metalle, Eisenwerkzeuge und alte Teppiche kauft Preis Fritz Acker, Eckenstraße 16.

Zu kaufen gesucht kleiner junger Zwerghahn. Offerten unter B. 399 an den Tagbl.-Verlag.

Reinrassiger Dackel (Häde), schwarz u. braun, hüdenrein zu kaufen gesucht Bannstraße 42.

Immobilien

Vielfach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befördern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Immobilien zu verkaufen. mit best. Wirtschaft in Wiesbach für 50,000 Mk. zu verkaufen bei A. Anzahlung. Offerten unter A. 398 hauptpostlagernd.

Herrschaftsvilla

in schönster Lage Wiesbadens, mit schönen Wohnräumen ist sehr preiswürdig bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Die Villa eignet sich auch für seine Pension oder für einen Herrn Rest. Off. unter E. 399 an den Tagbl.-Verlag.

Verkaufe meine schön gelegene, solid geb. Villa mit Stall und groß. Obgärten. Busch, erdeten unter V. 399 an den Tagbl.-Verlag.

Im schönsten Teile der Kapellenstr.

ist eine moderne, mit Zentral-Heizung und elektrischer Lichtanlage versehene Villa, 2x6 Zimmer und viele Nebenräume, welche von 1 oder 2 Familien bewohnt werden kann, zu verkaufen.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 26.

Sehr gutes Angebot. Hausverkauf Dorfstraße, Vorderhaus 2x4-Zim.-Wohnungen, Hinterhaus 2- und 1-Zimmer-Wohnungen, im Hofe eine große Werkstätte, 120 qm. groß, ist wegen Wegzug des Besitzers zu dem billigen Preise von 180,000 Mk. bei 8400 Mk. Mithetrag u. 188,000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Anzahlung 10-12 Mte. Näh. bei W. H. Nickel, Wäldersstr. 5, 2.

Schönes Haus in mittlerer Doppelwohn., großer angeleg. Obgärten, nördl. Stadtbefest., gänzlich frei. Näh. J. Imand, Linsenplatz 1.

Neues bewohntes 3- und 4-Zim.-Haus, Thorfahrt, Werkstätte, billig zum Selbstkostenpreis mit 11. Anzahlung zu verkaufen. Ueberbüh 3000 Mk. Röh. durch Kraft, Erbacherstraße 7, 1.

Ein neues Gebäude in guter Lage mit großem Garten, welcher sich für Metzger oder andere Geschäfte eignet, ist zu verkaufen. Offerten u. B. 398 an den Tagbl.-Verlag.

Haus mit guter Bäder u. Inventar für 76,000 Mark mit 8000 Mark Anzahlung zu verkaufen durch Kraft, Erbacherstraße 7, 1.

Das Haus kleine Schwalbacherstraße 4, nächst der Kirche, ist sofort zu verkaufen ev. zu vermieten. Näheres Brauerei Wilmshaus.

Achtung! Neues Gebäude, eingerichtet für Metzgerei und Bäckerei, 12,000 Mk. Mithet, Alles vermietet, ist zum festen Preis von 215,000 Mk. zu verkaufen, auch gegen einen Bauplan zu verhandeln. Off. unter C. 395 an den Tagbl.-Verlag.

Haus, der Reizzeit entsprechend, mit allem Komfort ausgestattet und mit über 3000 Mk. reinem Ueberbüh zu verkaufen. Off. unter A. 0. Hauptpost.

Altrenom. Hotel, erstes a. Plage, mit Weinhandl. in Umstadt a. d. belichteten Bergstraße, m. großartigem Garten u. 35,000 Mk. Jahresumsatz, nur weg. Sterb. für 75,000 Mk. bei 15,000 Mk. Abz. zu verl. Näh. J. Imand, Linsenplatz 1.

Gutgebendes Restaurant mit über 700 Portol. jährlichem Bierverbrauch zu verkaufen. Anfragen unter C. W. Hauptpost.

Metzgerei, circa 40 Jahre im Betrieb, ist mit Kundsch. Werk u. Wagen für den bill. Preis von 3500 Mk. sof. zu verl. Näh. A. M. Dörner, Friedrichstr. 36.

Bäckerei. Gebaus, neu, rentabel, mit gutgehender Bäckerei sof. zu verl. Näh. M. A. Dörner, Friedrichstr. 36.

Leistung und Martinsstraße sind noch einige fertige Villenbaupläne verschiedener Größe preiswürdig abzugeben. Näheres Bellingstraße 36.

Ein dazw. 2 Villenbaupläne, 80% Anz., an fert. Straße, zu verl. Näh. Wilmshaus, 19, B. 1.

Ca. 4 Morgen großes Grundstück, für Warmwasserbetrieb a. Fabrikanlage geeignet, in schönster Lage d. Röhrgasse zu verl. Off. u. V. 392 a. d. Tagbl.-Verlag.

Obgärten mit 72 Meter Straßenfront, nahe Haltestelle Ausfahrtsturm u. Bahnhof Mosbach, zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten unter B. 398 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien zu kaufen gesucht. Selbstkäufer sucht gut gebautes Haus bei großer Anzahlung. Offerten unter F. 351 an den Tagbl.-Verlag.

Haus im Südviertel der Stadt (in der Nähe der Wäldersstraße) zu kaufen gesucht. Offerten unter J. N. Hauptpostlagernd.

Haus zu l. gesucht, pass. f. Landwirtschaft, Stallung für 6-10 Stück Vieh, eventuell Schenke. Offerten unter B. 402 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Vielfach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befördern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Capitalien zu verleihen. Hypothekengelder auf 1. u. 2. Stelle habe ich für jetzt und später zu billigen Zinsen zu verg. H. Baer, Friedrichstraße 19.

20-60-80 u. 100,000 Mk. auf 1. Hyp. aus-geleht. (Privat.) Gise Penninger, Wörthstr. 51.

600,000 Mk. Privatkapital

sind getheilt oder ganz für gleich oder später auf 1. Hypothek auszuliehen. Billigster Zinsfuß wird bewilligt. Offerten bitte unter F. 399 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

350,000 Mk., auch getheilt, auf 1. Hypothek (eventl. Umgegend) auszuliehen. Adr. unter F. 399 an den Tagbl.-Verlag.

Auszuliehen auf 2. Hyp. sind 250,000 Mk., die auch getheilt in klein. Beträgen abgegeben werden. Offerten unter D. 399 an den Tagbl.-Verlag zu senden.

M. 40,000 bis M. 50,000 an 2. Stelle für den 1. Januar 1905 zu begeben durch Ludwig Jstel, Wäldersstraße 16, 1.

30-50,000 Mk. zur 2. Stelle per 1. Januar od. früher zu vergeben. Näheres Geschäftsstelle des Haus- und Grundbesitzer-Vereins, Delaspe-straße 1.

30,000 Mk. an 1. Stelle zu 4 % sofort o. später auszuliehen. Selbstreklamationen Offerten unter G. 398 an den Tagbl.-Verlag.

25-30,000 Mk. auf 2. Hypothek sofort oder später auszul. durch E. Dorsch, Dohheimerstr. 17, B.

20,000 Mark zur 2. Stelle per sofort auszu-geben. Näheres Geschäftsstelle des Haus- und Grundbesitzer-Vereins E. B., Delaspestr. 1. F451

20,000 Mark Bancapital per sofort zu vergeben. Näh. im Tagbl.-Verlag.

15,000 Mk. auf gute zweite Hypothek per Januar auszuliehen. Meyer Sulzberger, Adelsbühlstraße 6.

10-15,000 Mk. Bancapital zu vergeben. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Capitalien zu leihen gesucht. 175,000 Mk. auf prima Geschäftshaus per 1. April 1905 zur 1. Stelle gef. Nur Selbstdarleher wollen Offert. unter A. 398 im Tagbl.-Verl. abgeben.

Auf feinstes Object (Badehaus) suche 160,000 Mark 1. Hyp. (feldergerichtl. Tage 480,000) u. Selbstdarl. Offerten u. J. 390 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht auf 2. Hypothek 50-60,000 Mk. auf schönes, sehr rentables Haus in Wiesbaden für gleich oder später. Offerten unter C. 399 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Gesucht 50,000 Mark auf prima 1. Hypothek. Off. ab 5992 an d. F168 „Tagblatt“ in Wiesbach a. Rh.

40-50,000 Mk. auf sehr gute erste Hypothek von vermög. Eigentümer gesucht. Offerten unter „J. M. 80“ postlagernd Berliner Hof.

Gesucht 40,000 Mk. 2. Hypothek, la Objekt, doppelte Sicherheit. Möglichst sofort. Offerten von Selbstdarleher unter A. 400 an den Tagbl.-Verlag.

35-40,000 Mk. 2. Hypothek gesucht. Offerten unter T. 401 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 35,000 auf erster Stelle zu 4 % auf rentabl. Wohnhaus u. Viehbrich gef. Beleihung ist 80 % d. selbst. Lage. Off. erb. m. n. Chiffre A. 403 a. d. Tagbl.-Verl.

Auf prima 2. Hypothek werden 30- und 35,000 Mk. zu leihen ge-sucht. Offerten erbeten unter B. 399 an den Tagbl.-Verlag.

25,000 Mk. suche ich als zweite Hypothek auf rentables Wohnhaus, Cranienstraße. Off. erb. u. Chiffre Z. 402 a. d. Tagbl.-Verl.

Mk. 20,000 bis Mk. 40,000 auf 1. u. 2. Hypothek zu leihen gesucht. Offerten unter L. 394 an den Tagbl.-Verlag.

Suche auf 2. Hypoth., prima Objecte, 20-, 35-, 40- und 70,000 Mk. Elise Henninger, Wörthstr. 51.

15-16,000 Mk. 1. Hypoth. 4 1/2 % gesucht, n. h. Wiesb. Off. u. G. 394 an den Tagbl.-Verl.

12-15,000 Mk. 1. Hypoth. per 1. Januar gef. Offerten unter A. W. Z. postl. Amt 4.

Mk. 2. Hypothek 12,000-14,000 Mk. per sofort gesucht. Vermittler verboten. Offerten unter Z. 401 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Restant. Mk. 11,500, 6 Jahre lauf., auf aut. hiet. Objekt mit Nachsch. zu verkaufen. Otto Engel, Adelsstr. 3.

6000 Mk. auf gute 2. Hypothek gesucht. Offerten unter J. 401 an den Tagbl.-Verlag.

5-6000 Mk. auf ein Grundstück (50 % der Lage) sofort zu leihen gesucht. Offerten unter V. 400 an den Tagbl.-Verlag.

Ein hiesiger Geschäftsmann sucht 500 bis 600 Mk. gep. 5 % u. doppelte Sicherheit zur Vergröß. des Geschäfts. Off. u. C. 402 a. d. Tagbl.-Verl.

Verstärkendes Von der Reise zurück. Dr. Laser, pr. Arzt. Langgasse 18.

Bureau-Geschäft, ausgedehnt, rentabel, sucht sofort

Teilhaber mit 1500 Mk. Baareinlage als Mittarb. Näh. unter B. 45 hauptpostlag.

Bessere Weinluden mit Pension Zimmer (mit aut. Damen- u. f. w.) sofort an cautionsf. Leute zu ver-geben. F. 80 hauptpostlagernd.

Lüchtiger Geschäftsmann sucht Fleischhand-gehalt zu übernehmen oder kleinere Wirtschaft sofort zu pachten. Caution kann gestellt werden. Offerten unter V. 401 an den Tagbl.-Verlag.

Erstanz. Jungem, solidem, verträglichem Kaufmann in Gelegenheit geboten, sich mit nur einigen Tausend Mark an einem nachweislich rentablen, schon be- stehenden, noch erweiterungsfähigen Unternehm. thätig an teilh. Gesf. Offerten sub G. 399 an den Tagbl.-Verlag.

Erstanz. Lühliche Person kann mit klein. Capital eine Conditor-Gesf. als Kassier-Aushilf. übernehmen. Gesf. Offerten unter B. 399 an den Tagbl.-Verl.

Geid-Darlehen jeder Höhe an jed. auf Schußschein, Wechsel, Lebensversf. Hypoth. zu 4, 5, 6 % sehr gütig. Rückporto. F. Neundorf, Berlin W. 9.

100 Mark werden von diskreter nobl. Hand zu leihen gesucht. Off. u. B. 403 an den Tagbl.-Verlag.

Vertretung. Erstklassige Fabrik für Centralheizungen sucht einen in Vaureisen gut eingeführten Herrn als Vertreter zu engagieren. Offert. unter J. 402 an den Tagbl.-Verlag erb.

Gesucht 2 Theater-Abonnement-Plätze (nebenmännlich), 1. Parquet, möglichst rechts. Off. unter V. 398 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Aelst. Abonnement C. 1. Rang galerie, 1. Reihe, Mitte (sehr gute Plätze), sind abzugeben. Näheres Adelsbühlstr. 14, 1. Etage, Vormittags 9-10 Uhr.

Brochhaus- und Mayer-Region, sowie verschiedene andere Werke bei monatl. Raten von 8 Mk. an. Spre-zeit erbeten. Offerten unter V. 399 an den Tagbl.-Verlag.

Für häusliche Arbeiten jemand mit besonders schöner Handschrift gesucht. Anerbieten mit Forderung pro Stunde an F. W. 27 postlagernd.

Drucksachen alter Art liefert rasch und billigst Druckerei Münch. Albrechtstr. 22.

Eine noch jüngere Frau aus bestem Hause wünscht mit einer Dame bekannt zu werden, der es Vergnügen machen würde, mit ihr zwei Mal wöchentlich vierstündig zu spielen und sie zum Gehen zu begleiten. Entsprechendes Honorar kann gezahlt werden, doch würde hierdurch der beabsichtigte Zweck nicht ganz erreicht. Ein-sendung der Adresse unter A. 400 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Eine ältere Dame, Offizierswitwe, möchte die Bekanntschaft einer respectablen Dame machen, die gleich ihr Vergnügen daran fände, wöchentlich ein bis zwei Mal vierstündig zu spielen, in welchem Fall um gef. Einblendung der Adresse u. C. 398 an den Tagbl.-Verlag gebeten wird.

5 o'clock tea. Vier Damen u. vier j. Mädchen l. teilnehmen an je e. englischen Conversationsturnus mit Thee im Hause einer geb. Conventionslerin. Näheres unter A. postlagernd Taunusstraße.

Gesucht junges Mädchen, das Lust hat für Gesang und Tanz, Trio, Kellerstraße 13, B. bei Wohnr.

Für Möbelwagen vom 28. Novbr. bis 1. Dez. von Frank-furt nach hier ist Kutschfracht zu vergeben bei Gath. Wäldersstraße 49.

Wer übernimmt die Wäscherei von Lieber-segungen ins Qualific. Maschinenwerkst. gewünscht. Offerten mit Preis-angabe unter G. 401 an den Tagbl.-Verlag.

Wer Polstermöbel, Mattagen aufarbeiten, Teppiche umgarnen, Linoleum und Tapeten aufhängen hat, der beziehe R. David, Hellmuthstraße 41, per Karte. Saubere Arbeit, bill. Preise u. Garant.

Reparaturen an Nähmaschinen unter Garantie prompt und billig. Adolf Kumpf, Mechaniker, Saalgasse 16.

Polieren und Mattieren der Möbel, sowie Reparaturen und Restaurierungen sämtl. Schreinerarbeiten übernimmt bei prompter und billiger Ausföhrung Heinrich Watzel, Schreiner, Dreierbühlstraße 4.

Offenher J. Klein Nachf., Wälders-straße 40.

Pferde werden tauber geschoren. Näh. Wäldersstraße 11, 3.

Schneid. empf. sich a. Anf. v. D. u. R. Kleid., sowie Knabenanz. Schlichterstr. 15. Frau Franz.

Lühige erste Schneiderin sucht einige best. Kunden anker d. Hauke. Näh. i. Tagbl.-Verl. U.

Schneiderin empf. sich im Anf. v. Kostümen, Kinderk., Hauss. u. Ausarb. getr. Al. bei billiger Berechnung. Näh. zu erf. im Tagbl.-Verl. V.

Schneiderin empfiehlt sich zum Ausfertigen von Kostümen. Wäldersstraße 18, 2 r.

Erfahrene perfecte Kostüm-Nähern sucht Kunden in und außer dem Hause. Römerberg 28, 3 l.

F. Wehmann, l. empf. z. Ausb. u. Restaurier. v. Wälders, Wälders- u. Frauen-Deuden 60, m. Deuden b. 70 W. Helenenstr. 13, 50. Hofmann.

Nähern empf. sich zum Ausb. der Wälders, per Tag 1.20 Mk. Off. u. Z. 397 a. d. Tagbl.-Verl.

Wäsche u. Pl. m. ausged. Schierst.-Str. 9, 10.
Ich empfehle mich als Wäscherin der Wäsche u.
kleiner Näh. Moritzstr. 50, Stb. 1. St. Baud.
Perfecte Weißbinderin empfiehlt sich.
Kronenstraße 7, Stb.

Gardinen werden gewaschen auf Neu
Dohlemerstr. 71, Stb. 1. 1.
Starkwäsch. a. Bsp. m. ang. Bleichstr. 12, 3.
F. Wäsch. f. n. e. Kund. R. Albrechtstr. 4, 3. 2.
Wäsche a. B. u. P. Moutenbalerstr. 10, M. 8. 1.
Wäsche a. B. u. a. Dohlemerstr. 72, M. 8. 1.
Wäsche a. B. u. B. ang. Seidenstr. 24, 3. 2. 1.
Wäsche a. B. u. B. ang. Seidenstr. 24, 3. 2. 1.
Wäsche a. B. u. B. ang. Seidenstr. 24, 3. 2. 1.
Griseuse empf. sich im Abwaschen und
Waschen. b. Dr. Ellenbogenstr. 10, 1.
Seibie Aril. n. u. R. a. Moutenbalerstr. 16, 3.

Chiromantie!
Zuverlässige Deutung der Handlinien
nach streng wissenschaftlicher Methode, auch Unter-
suchung. Sprechstunden: 9-1 Uhr B. u. 3-8 Uhr.
Schwalbacherstr. 65, 1.

Damen
Verviers, rue Spintay 75.

Damen
wenden sich in jeder
discreten Angelegenheit ver-
trauensvoll an Frau Kraft. Dresden,
Kronenstraße 10.

Damen
wenden sich in jeder
discreten Angelegenheit ver-
trauensvoll an Frau Kraft. Dresden,
Kronenstraße 10.

Damen
wenden sich in jeder
discreten Angelegenheit ver-
trauensvoll an Frau Kraft. Dresden,
Kronenstraße 10.

Damen
wenden sich in jeder
discreten Angelegenheit ver-
trauensvoll an Frau Kraft. Dresden,
Kronenstraße 10.

Damen
wenden sich in jeder
discreten Angelegenheit ver-
trauensvoll an Frau Kraft. Dresden,
Kronenstraße 10.

Heirat!
Gebild. Witwe, Ende 30, mit netter Ein-
richtung und etwas Vermögen, sucht die Bekann-
schaft eines älteren, gut. Herrn zwecks
Heirat. Ernstgemeinte Off. unter N. 403 an
den Tagbl.-Verlag. Anonymes zweckslos.

Heirat!
Gebild. Witwe, Ende 30, mit netter Ein-
richtung und etwas Vermögen, sucht die Bekann-
schaft eines älteren, gut. Herrn zwecks
Heirat. Ernstgemeinte Off. unter N. 403 an
den Tagbl.-Verlag. Anonymes zweckslos.

Heirat!
Gebild. Witwe, Ende 30, mit netter Ein-
richtung und etwas Vermögen, sucht die Bekann-
schaft eines älteren, gut. Herrn zwecks
Heirat. Ernstgemeinte Off. unter N. 403 an
den Tagbl.-Verlag. Anonymes zweckslos.

Heirat!
Gebild. Witwe, Ende 30, mit netter Ein-
richtung und etwas Vermögen, sucht die Bekann-
schaft eines älteren, gut. Herrn zwecks
Heirat. Ernstgemeinte Off. unter N. 403 an
den Tagbl.-Verlag. Anonymes zweckslos.

Heirat!
Gebild. Witwe, Ende 30, mit netter Ein-
richtung und etwas Vermögen, sucht die Bekann-
schaft eines älteren, gut. Herrn zwecks
Heirat. Ernstgemeinte Off. unter N. 403 an
den Tagbl.-Verlag. Anonymes zweckslos.

Heirat!
Gebild. Witwe, Ende 30, mit netter Ein-
richtung und etwas Vermögen, sucht die Bekann-
schaft eines älteren, gut. Herrn zwecks
Heirat. Ernstgemeinte Off. unter N. 403 an
den Tagbl.-Verlag. Anonymes zweckslos.

Heirat!
Gebild. Witwe, Ende 30, mit netter Ein-
richtung und etwas Vermögen, sucht die Bekann-
schaft eines älteren, gut. Herrn zwecks
Heirat. Ernstgemeinte Off. unter N. 403 an
den Tagbl.-Verlag. Anonymes zweckslos.

Heirat!
Gebild. Witwe, Ende 30, mit netter Ein-
richtung und etwas Vermögen, sucht die Bekann-
schaft eines älteren, gut. Herrn zwecks
Heirat. Ernstgemeinte Off. unter N. 403 an
den Tagbl.-Verlag. Anonymes zweckslos.

Heirat!
Gebild. Witwe, Ende 30, mit netter Ein-
richtung und etwas Vermögen, sucht die Bekann-
schaft eines älteren, gut. Herrn zwecks
Heirat. Ernstgemeinte Off. unter N. 403 an
den Tagbl.-Verlag. Anonymes zweckslos.

Heirat!
Gebild. Witwe, Ende 30, mit netter Ein-
richtung und etwas Vermögen, sucht die Bekann-
schaft eines älteren, gut. Herrn zwecks
Heirat. Ernstgemeinte Off. unter N. 403 an
den Tagbl.-Verlag. Anonymes zweckslos.

Heirat!
Gebild. Witwe, Ende 30, mit netter Ein-
richtung und etwas Vermögen, sucht die Bekann-
schaft eines älteren, gut. Herrn zwecks
Heirat. Ernstgemeinte Off. unter N. 403 an
den Tagbl.-Verlag. Anonymes zweckslos.

Heirat!
Gebild. Witwe, Ende 30, mit netter Ein-
richtung und etwas Vermögen, sucht die Bekann-
schaft eines älteren, gut. Herrn zwecks
Heirat. Ernstgemeinte Off. unter N. 403 an
den Tagbl.-Verlag. Anonymes zweckslos.

Heirat!
Gebild. Witwe, Ende 30, mit netter Ein-
richtung und etwas Vermögen, sucht die Bekann-
schaft eines älteren, gut. Herrn zwecks
Heirat. Ernstgemeinte Off. unter N. 403 an
den Tagbl.-Verlag. Anonymes zweckslos.

Heirat!
Gebild. Witwe, Ende 30, mit netter Ein-
richtung und etwas Vermögen, sucht die Bekann-
schaft eines älteren, gut. Herrn zwecks
Heirat. Ernstgemeinte Off. unter N. 403 an
den Tagbl.-Verlag. Anonymes zweckslos.

Heirat!
Gebild. Witwe, Ende 30, mit netter Ein-
richtung und etwas Vermögen, sucht die Bekann-
schaft eines älteren, gut. Herrn zwecks
Heirat. Ernstgemeinte Off. unter N. 403 an
den Tagbl.-Verlag. Anonymes zweckslos.

Heirat!
Gebild. Witwe, Ende 30, mit netter Ein-
richtung und etwas Vermögen, sucht die Bekann-
schaft eines älteren, gut. Herrn zwecks
Heirat. Ernstgemeinte Off. unter N. 403 an
den Tagbl.-Verlag. Anonymes zweckslos.

Heirat!
Gebild. Witwe, Ende 30, mit netter Ein-
richtung und etwas Vermögen, sucht die Bekann-
schaft eines älteren, gut. Herrn zwecks
Heirat. Ernstgemeinte Off. unter N. 403 an
den Tagbl.-Verlag. Anonymes zweckslos.

Heirat!
Gebild. Witwe, Ende 30, mit netter Ein-
richtung und etwas Vermögen, sucht die Bekann-
schaft eines älteren, gut. Herrn zwecks
Heirat. Ernstgemeinte Off. unter N. 403 an
den Tagbl.-Verlag. Anonymes zweckslos.

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.
Weichstr. 1, 1. M. u. a. gl. an R. F. zu v.
Hofstr. 29 u. 1. M. u. a. gl. an R. F. zu v.

Möblierte Wohnungen.
Pension Windsor, Leberberg 4,
1. Etage mit Abkühl., eleg. möbl., m. Küche
ob. voller Verh. ab. Winter preisw. zu verm.
Belle Süd. Elektr. Licht. Warmwasser. Bad.

Nicolassstr. möbl. Wohnung zu verm.
Näh. Goethestr. 1, 1.

Sonnenbergerstraße 8
eine Zimmer, sowie ganze Etage, eventuell
die Villa von 13 Zimmern, Bad, Küche, alles
gut eingerichtet, und mit Vorzügen und
Vorrichtungen, sowie Doppelkaminen versehen, in
ruhiger vornehmer Lage, großartig, Gart.,
Stall, u. Wagenremise od. Platz für Automobil,
für sofort zu vermieten.

Sonnenbergerstr. 47 3 möbl. Zimmer mit
Bettwäsche abzugeben. Anzugeben nur Vormittags.
Belle-Etage, herrschaftl. möbl., M. 150 per
Monat, Seidenstraße 24.

Bel-Etage, Monat, Seidenstraße 24.
Eine möblierte Wohnung von 6 Zimmern
mit Küche, sowie einzelne Zimmer billig
zu vermieten. Al. Wilhelmstraße 5, P.

**Möblierte Zimmer und möblierte
Mansarden, Schlafstellen etc.**
Weichstr. 23, Stb. 2, möbl. Zimmer zu verm.
Weichstr. 32, 2, schön möbl. Balkonzimmer
in ruhiger Lage zu vermieten.

Weichstr. 32, 2, schönes Mansard-Zimmer
an anständiges Fräulein zu vermieten.

Weichstr. 45, 2, u. 3. u. 4. Schlafr., auch einz.
Zimmer, 13, u. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185.

